

# Morgenspost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice,  
ul. Marjańska 1, Tel. 433; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,  
Sp. z ogr. odp., Konto 261 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche),  
Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreis: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industrie-  
gebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie  
Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im  
Rek. amteile 1,20 Zl. bzw. 1,50 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher  
Verbreitung, Abdruck oder Konkurs in Portall. — Anzeigenschluss: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Mit dem Rüstzeug des Advokaten

## Curtius' Antwort / Die sachlichen Grund- lagen unserer Vorgehens

### „Man soll die Dinge sehen, wie sie sind!“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. März. Wiederum, wie schon wiederholt in diesem Winter, war der Reichsrat die Bühne, von der die Reichsregierung sich an die Welt wandte. Des erwarteten Andranges der Öffentlichkeit wegen hatte man die letzte Sitzung des Reichsrats, in der Reichsaussenminister Dr. Curtius über das deutsch-österreichische Handelsabkommen sprechen sollte, in den großen Sitzungssaal des Reichshaushaltsauschusses verlegt. In der Tat fand sich zum angelegten Zeitpunkt eine große Menge Zuhörer ein, vor allem war die Presse, die deutsche und ganz besonders auch die ausländische, sehr stark vertreten, um der Auseinandersetzung des deutschen Außenministers mit den leitenden Staatsmännern Frankreichs und Englands beizuwohnen.

Der Sensationen erwartete hatte, kam freilich nicht auf seine Kosten, denn die Rede des Ministers legte sich in bezug auf Polemik eine außerordentliche Zurückhaltung auf, obwohl die zum Teil unerhört scharfen und ungerechten Angriffe, die besonders von Paris aus gegen Deutschland gerichtet worden sind, eine entschiedene Zurückweisung verdient hätten. Nur gelegentlich wandte Dr. Curtius sich gegen die Angreifer, und diese Teile seiner sorgfältig vorbereiteten und ohne rhetorischen Aufwand verlesenen Rede waren die wirkungsvollsten. So trat er, ohne Briand's Namen zu nennen, dessen Behauptung entgegen, daß Deutschland die Unabhängigkeit Österreichs antasten wolle. Er betonte demgegenüber, daß es nicht Deutschland sei, sondern andere Mächte, die Österreich zu einem Staat zweiter Ordnung herabwürbigen wollen, indem sie ihm verbieten wollen, das zu tun, was Belgien und Luxemburg unanfechtbar haben tun können. Ferner wies er den Vorwurf zurück, Deutschland und Österreich hätten nicht loyal gehandelt, weil sie das Ausland nicht rechtzeitig unterrichtet hätten. Treffend bemerkte Curtius dazu, er wüßte, daß Deutschland immer so loyal über die Verhandlungen anderer Staaten untereinander unterrichtet worden wäre wie Deutschland und Österreich diese unterrichtet haben.

Zum übrigen brachte die Rede eigentlich nur eine Wiederholung dessen, was schon von Regierungsseite über die Entschiedenheit und die Zweck des noch im Werden begriffenen Abkommens gesagt worden ist: Daß es aus Wirtschaftsförderung ohne politische Nebengedanken entstanden ist, auf Grund von Anregungen, die von rumänischer und tschechischer Seite im Zuge der paneuropäischen Verhandlungen zum ersten Male in die Aussprache geworfen worden sind; daß die bestehenden Verträge peinlich beachtet worden sind, so daß es gegen keine Bestimmung in ihnen verstoßen hat; daß das Abkommen keine Absperzung der Binnenmärkte nach außen und keine Perforation der europäischen Wirtschaft herbeiführen, sondern im Gegenteil durch regionale Zusammenschlüsse den allgemeinen Zusammenfluß erleichtern solle und daß der Beitritt auch anderen Mächten freistehe. Zum Schluß kam Curtius auf den englischen Vorschlag zurück, das Abkommen vor dem Völkerbundrat zu erörtern. Er könne eine Verpflichtung dazu nicht anerkennen, wolle sich aber einer solchen Erörterung nicht widersetzen, wenn sie sich auf eine juristische Untersuchung beschränke. Eine Verschiebung auf das politische Gebiet aber müsse Deutschland unbedingt ablehnen, denn von einer Ge-

fährdung des Friedens durch das angebliche wirtschaftliche Abkommen könne keine Rede sein; im Gegenteil, werde der deutsch-österreichische Plan so verstanden, wie er verstanden werden müsse, dann müßte die Erkenntnis sich durchsetzen, daß er der Festigung des europäischen Friedens diene.

### Minister Dr. Curtius

führte aus:

„Die internationale Behandlung des deutsch-österreichischen Vertrages zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse der beiden Länder ist an einen gewissen Abschnitt gelangt, insbesondere, seitdem feststeht, daß der Völkerbundrat demnächst mit der Angelegenheit befaßt wird. Nach der ersten Aufklärung durch die Reichsregierung, nach der Rede des Reichsanzalters vor dem Industrie- und Handelsrat, scheint es mir angebracht noch einmal die wesentlichen Gesichtspunkte aufzuzeigen, von denen sich die beiden Regierungen leiten lassen. Ich begrüße es, daß mir die letzte Sitzung des Reichsrates nach Verabschiedung des großen Sanierungswerkes der Reichsregierung die Gelegenheit zu dieser öffentlichen Stellungnahme gibt.“

Ich beabsichtige nicht, auf alle Einzelheiten einzugehen. Ich brauche im gegenwärtigen Augenblick nicht die Richtlinien zu

erläutern, die die deutsche und österreichische Regierung in dem veröffentlichten Protokoll festgelegt haben, noch die Ausfüllung des Rahmenvertrages mit technisch-wirtschaftlichem Inhalt darzulegen. Ich sehe meine Aufgabe darin, einmal

die wirtschaftliche Bedeutung des Vertragswerkes klar herauszustellen und seine Einfügung in die Linie einer besseren Organisation der europäischen Gesamtwirtschaft zu betonen, sodann die hier und da aufgetauchten Zweifel an der Einhaltung der Verträge und an der Loyalität unseres Vorgehens zu zerstreuen.

Ich verfolge dabei das Ziel, die sachliche und gerechte Beurteilung des Planes zu erleichtern und die zum Teil erregte öffentliche Meinung zu entspannen.

Herr Briand hat in seiner Rede vor dem französischen Senat von den Wirtschaftsförderung gesprochen, die auf Zentraleuropa, vor allem auf Österreich, drücken.

## Paris will die Wahrheit nicht hören

Der Widerhall in der Presse

### In Paris

hat die Rede keinen Stimmungsumschlag bewirkt.

„Intransigent“ erklärt, der Reichsaussenminister sei zwar höflich in der Form, aber fest in der Sache geblieben. Er habe sich weniger geistig gezeigt als sein Vorgänger Stresemann, denn er habe das eigentliche, tiefere Ziel des von der Reichsregierung mit dem Wiener Vertrage verfolgten Politik nicht verheimlichen können. Er habe auch zugeben müssen, daß der Streit in Genf zur Aussprache kommt. Es frage sich nur, ob die kleine Entente noch bis Montag warten könne und wolle, um gewisse, notwendig erscheinende Verteidigungsmassnahmen zu treffen. Deshalb sei es möglich, daß noch in den nächsten Tagen neue Protestschritte in Berlin und Wien vorgenommen würden.

„Temps“ erklärt, es wäre allzu leicht, wenn Curtius mit dem Thema der gemeinsamen Wirtschaftsnote den deutsch-österreichischen Vertrag entschuldigen wolle. Es gebe keine Not, die groß genug sei, um derartige Methoden und Verhandlungsformen zu rechtfertigen, die sie Berlin und Wien angewandt hätten. Die Argumente, die Curtius in die Waagschale geworfen hätte, könnten nicht überzeugen, denn das Vertrauen zur Loyalität Deutschlands sei allzu sehr erschüttert; als daß man sich auf einfache Versicherungen verlassen könne.

Auch „Journal des Débats“ erklärt, die Rede von Dr. Curtius zeige, daß Deutschland systematisch seinen großen Plan weiter verfolgen und gleichzeitig zu allen provisorischen Vorfällen Zuspruch nehmen wolle, um durch geschickte Formeln diejenigen irrezuführen, die sich täuschen lassen wollten. Man müsse diese Opposition im Reime ersticken. Der größte Dienst, den Frankreich England leisten könne, sei, ihm nicht zu folgen.

Wirtschaftsfragen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben.

Deutschland mit einer Arbeitslosigkeit von fünf Millionen Arbeitswilligen, mit drückenden politischen Verpflichtungen, mit gänzlich unzureichender Kapitalbedeckung bei tiefer Notlage seiner Landwirtschaft ist von schweren wirtschaftlichen und sozialen Gefahren bedroht. Neben der Sanierung und Hebung des Binnenmarktes stehen wir unter dem Zwange der Markterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels.

Österreich, das aus einer großen Wirtschaftseinheit herausgerissen ist, das eine zu schmale Grundlage für seinen Wirtschaftsapparat besitzt und dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt unter ihrem Kulturniveau lebt, muß die gleichen Ziele verfolgen. Wir erwarten beider, durch Angleichung unserer zoll- und handelspolitischen Verhältnisse durch freien Wirtschaftsverkehr beide Volkswirtschaften zu beleben, zu heben und zu erweitern.

Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamten europäischen Zusammenarbeit, aber zu der Beeinflussung der europäischen Wirtschaft durch Gesamtpläne und Richtlinien sowie Anstrengungen, die von der Zusammenarbeit aller, gewissermaßen von oben, ausgehen, muß ein

### Aufbau von unten

her, eine Zusammenfassung von Teilkräften treten.

Es ist in den internationalen Beratungen der letzten Jahre oft dargelegt und anerkannt worden, daß die Wirtschaftsnot Europas in erster Linie auf seine Zersplitterung zurückzuführen ist. Was not tut, ist die Vereinigung zu größeren Wirtschaftsgebieten, die Niederlegung von Zollmanern, die Schaffung größerer und widerstandsfähiger Binnenmärkte. Das Ziel ist nicht der Abschluß solcher größeren Binnenmärkte nach außen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß die Tendenz nach Erweiterung und freierem Wirtschaftsverkehr über die hinaus naturgemäß ist. Die Idee regionaler Verständigungen und Zusammenschlüsse tritt immer mehr in den Vordergrund. Einer der ersten europäischen Staatsmänner, der sich zu dieser Idee bekannt hat, war der rumänische Minister des Auswärtigen Mironescu in seinem Buch „Die Politik des Friedens“. Ich darf ferner daran erinnern, daß die tschechoslowakische Regierung in ihrer Antwort auf das Memorandum der französischen Regierung über europäische Zusammenarbeit ausgeführt hat, sie sei stets der Ansicht gewesen,

„daß der natürlichste Ausgangspunkt für eine Organisation der Zusammenarbeit, die alle Völker einbeziehen soll, die Zusammenarbeit zwischen den Staaten ist, die in denselben größeren oder kleineren geographischen Bezirken liegen.“

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöner hat auf der Völkerbundversammlung im September 1930 diese Gedankengänge aufgegriffen und den

### Beg regionaler Verständigung

propagiert. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen beherrsicht die Zusammenkünfte der südeuropäischen Parafasien. Er führte zu grundsätzlichen Einverständ-



Wachsende Erbitterung über die Notverordnung

# Regierung wird Reichstag nicht einberufen

## Der Protest der Vaterländischen Verbände

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. März. Die Anträge der Rechtsopposition und der Kommunisten auf Einberufung des Reichstages hat Präsident Brüning, der wieder in Berlin eingetroffen ist, dahin beantwortet, daß er die Absicht habe, zu gegebener Zeit, also erst nach Ostern, den Versteher zur Entscheidung einzuberufen. Diese Einberufung muß auf Verlangen von drei Mitgliedern des Versteher erfolgen. Ueber diese drei Mitglieder verfügen schon allein die Kommunisten. Im Versteher selber wird aber kaum eine Mehrheit für die Anträge auf Einberufung des Reichstages vorhanden sein. Der Versteher besteht aus den vier Präsidenten und 21 Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen. Die Oppositionsparteien verfügen davon nur über insgesamt 9 Stimmen, denen 16 der anderen Parteien gegenüberstehen. Die Rechtsparteien bemühen sich, auf die Vertreter der kleineren Parteien wie Wirtschaftspartei, Landvolk, Christlich-Soziale einzuwirken, um sie für die Reichstagsberufung zu gewinnen. Wenn aus den 9 Stimmen für die Reichstagsberufung 11 oder 12 werden sollten, wäre noch immer eine Mehrheit für die Einberufung nicht erreicht.

In Regierungskreisen ist man aber auch der Auffassung, daß ein Beschluß des Versteher nach dem Wortlaut des Artikels 24 eine Einberufung des Reichstages nicht erzwingen könnte. Der Versteher ist keine verfassungsmäßige Einrichtung, sondern ein Hilfsauschuß des Reichstages. Die Verfassung kennt in Artikel 25 während der Vertagung und nach Beendigung der Wahlperiode nur einen Stän-

digen Ausschuß, der die Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung wahrzunehmen hat, aber nicht das Recht einer Reichstagsberufung. Demnach kann eine

### Einberufung des Reichstages nur im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten und der Regierung

erfolgen, aber nicht gegen ihren Willen. Sollten unvorhergesehene außen- und innenpolitische Ereignisse die Einberufung der Volksvertretung notwendig machen, würden Reichspräsident und Reichsregierung nicht widersprechen, sondern von sich aus den Zusammentritt des Reichstages fordern. Sie würden sich aber schwerlich dazu verstehen, den Reichstag einzuberufen, um die von ihr erlassene Notverordnung wieder aufheben zu lassen.

### Wie stark die Erregung

über die Notverordnung ist, geht im übrigen aus einer Rundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände hervor, die heute erlassen worden ist und wie folgt lautet:

### „An das nationale Deutschland!“

Durch die schwarzrote Diktaturverordnung vom 28. März 1931 gegen alle Andersdenkenden, besonders gegen das nationale Deutschland, sind fast alle von der Verfassung gewährleisteten Staatsbürgerrechte beseitigt worden. Der Charakter der Diktatur ist einwandfrei dadurch bewiesen, daß die Notverordnung unmittelbar nach der

Reichstagsvertagung unter Ausschaltung des Reichstages verfügt wurde. Soll in Deutschland heute allein der Wille der schwarzen und roten Internationale gelten? Die erste Befehls, jeder Deutsche muß so denken wie ich, die andere Befehl, willst Du nicht mein Bruder sein, sperr ich dich ins Gefängnis ein.

Der Kampf dieser beiden Parteien gegen uns ist reiner Parteikampf, ist Angst vor dem erwachenden nationalen Deutschland. Das Ende deutscher innerer Freiheit ist das Ziel, nachdem die äußere Freiheit durch Versailles und Young beseitigt wurde. Die Tribumächte können zufrieden sein. Die Anhebung ist so brutal, daß die Absicht unüberkennbar ist, die Opposition zur äußersten Not zu reizen und Gegenmaßnahmen zu provozieren, die dann mit Gummiknüppel und Maschinengewehr endgültig totgemacht werden soll, damit der schwarzrote Diktator deutschen Lebens und deutscher Zukunft bereut und eine deutsche Auferstehung unmöglich wird.

Unter diesen Umständen lautet unsere Warnung: „Laßt Euch nicht provozieren, behaltet ruhig Blut, aber werdet nicht feige! Kämpft weiter und öffnet dem Volke die Augen, damit weiteste Kreise für unsere Freiheitsbewegung gewonnen werden, dann wird auch diese Diktatur wie jede bisher eine Übergangszeit bleiben. Haltet Euch mehr als je vor Spiegeln! Die Gefahr bejahrter Verräter

ist größer denn je. Wer trotz aller Klugheit mit der Diktaturgeheißung Bekanntschaft macht, leidet würdig als Märtyrer, denn je mehr Märtyrer, je näher der Tag der Freiheit. Wir haben zwar gemeinsame Gegner mit den Kommunisten, aber hütet Euch vor ihnen, denn niemals darf unser Freiheitskampf mit einem Sowjetdeutschland enden. Dann wären wir alle verloren. Folgt Euren Führern, übt Manneszucht und seid klug.

gez.: Graf von der Vohlg.

### Adolf Hitler

veröffentlicht heute im „Völkischen Beobachter“ eine Erklärung zu der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. 1931, in der er mitteilt, daß er Auftrag gegeben habe, im Wege des ordentlichen Staatsgerichtsverfahrens die Rechtsgrundlage der Verordnung als nicht gegeben nachweisen zu lassen. Weiter fordert Hitler alle Parteimitglieder auf, die Bestimmungen der Notverordnung genau zu befolgen. Jeder Parteigenosse, ohne Rücksicht auf seine Parteistellung, wenn er gegen die Notverordnung Verstoße oder Verstöße dulde, sofort aus der Partei ausgeschlossen.

### Auswirkungen der Notverordnung

Schon unmittelbar nach dem Erlass der Notverordnung an sich auszuwirken. Den Anfang hat der sattsam bekannte Polizeipräsident Luebbig in Dortmund gemacht, indem er, wie schon gemeldet, das Stahlhelmplakat für das Volksbegehren verbot, auf dem die Gestalt des alten Fritz mit einem Strohbusch aus dem Preussischen Landtagsgebäude hinaustritt. In Berlin ist dieses Plakat bisher nicht beanstandet worden, wohl aber sind hier zahlreiche Versammlungen der Nationalsozialisten auf Grund der Notverordnung verboten worden, darunter fallen vor allem drei für heute abend angelegte Versammlungen in Moabit, Wedding und Friedrichshagen, bei denen die Reichstagsabgeordneten Koch, Dr. von Leers und Münch mehren sprechen sollten. Ferner hat der Berliner Polizeipräsident sämtliche im Zusammenhang mit dem für die Zeit vom 3. bis 7. April angelegten Reichstagskongress der Kommunisten geplanten öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen verboten.

### Ein Jahr Brüning

Am Ende des Monats März konnte das Reichskabinett Brüning auf ein Jahr seines Bestehens zurückblicken. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen innen- und außenpolitischen und vor allem wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten, mit denen dieses Kabinett zu kämpfen hatte, ist ein Jahr schon eine ziemlich lange Frist für ein Kabinett. Ob freilich der Reichskanzler Dr. Brüning selber mit dem Ergebnis seiner einjährigen Regierungszeit innerlich zufrieden sein wird, mag zweifelhaft erscheinen. Es ist trotz aller Bemühungen nicht gelungen, aus der Krise, die bei der Regierungsübernahme bereits bemerkbar machte, herauszukommen. Der schwerste Druck, der seit langen Jahren auf Deutschland lastet, der Druck der Arbeitslosigkeit, zeigt noch immer kein Nachlassen. Die finanzpolitische Lage des Reiches hat sich eher verschlechtert, als verbessert, da die Veränderung der Weltwirtschaftslage die Reparationszahlungen für Deutschland noch schwerer tragbar gemacht hat, als je ursprünglich vorgesehen waren. Im ständigen Kampfe hat Brüning in der Zeit seiner Regierung mit dem Reichstag gelegen, und kaum eine ernstere parlamentarische Entscheidung ist, vor allem in der ersten Zeit gefallen, ohne daß Befehle durch ein Budgetum verbunden wurden, oder daß die „rote Mappe“ der Auflösung im Hintergrunde auftauchte. Da der Reichstag schließlich die Brüningische Steuerreformverordnung nicht billigte, mußte er aufgelöst werden, und die Neuwahl brachte, vor allem wohl der Regierung unerwartet, das riesige Anwachsen der nationalen Opposition. Trotzdem blieb die Regierung in ihrer bisherigen Zusammenfassung im Amt und machte es sich zur Aufgabe, gegen den Willen der sehr starken rechten Kräfte mit Hilfe der Sozialdemokratie ihre Politik weiter zu führen. Der Zerwürfungsstakt, die hier gegen sie angewandt wurde, entzogen sich die Parteien der Opposition durch den Auszug aus dem Parlament, eine Maßnahme, die dann dem Kabinett erlaubte, den Etat ohne große Schwierigkeiten und rechtzeitig durchzuführen, da die Sozialdemokratie zwar nicht die staatspolitischen Notwendigkeiten, wohl aber die parteipolitische Gefahr einer Neuwahl erkannte. Mit diesem Hausakt wurde dann „nach langem schweren Leiden“ schließlich auch die Osthilfe endgültig verabschiedet, von der schon soviel geredet und geschrieben und erwartet war, daß in den betroffenen Gebieten die Hoffnung schließlich fast geschwunden war und einer öffentlichen Kritik bloß gemacht hatte, die vor allem im Reichstag laut wurde. Außenpolitisch hat die Arbeit der Regierung Brüning gerade am Schluß ihrer ersten Jahrestätigkeit zu hoffnungsvollen Entwürfen geführt, die sich freilich auch nicht ohne ernste Kämpfe durchsetzen werden können.

nis über gemeinschaftliches Vorgehen zwischen den skandinavischen Staaten, Dänemark und Belgien. Ihm entspringt der Plan einer Zollunion zwischen Schweden und Rumänien, wie auch ihm heraus schon vor Jahren Estland und Lettland eine Zollunion erwogen haben. In seiner Linie liegen die Vorarbeiten wirtschaftspolitischer Organisationen, die im vorigen Herbst in Lüttich eine

### französisch-belgische Zollunion

angeregt haben. Alle diese Bestrebungen und Pläne erforderten Einigung in die gemeinsame Solidarität und Gemeinschaftsarbeit.

Die deutsche und österreichische Regierung sind sich bewußt, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärts zu streben. Ihre Erklärung der Bereitschaft zu Verhandlungen mit anderen Ländern über eine gleichartige Regelung entspringt der Ueberzeugung, damit den europäischen Wirtschaftsgegenden zu folgen. Ihre Pläne sind weniger exklusiv als die des tschechoslowakischen Außenministers, der unser Angebot im voraus ablehnte und eine Zollunion der kleinen Entente mit Einbeziehung Österreichs unter ausdrücklichem Ausschluß Deutschlands anstrebte.

### Der rein wirtschaftliche Charakter

des deutsch-österreichischen Planes steht nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen. Wir haben gehört, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrages als rechtswidrig ansehe, weil er insbesondere mit den Abmachungen in Widerspruch stehe, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei im Jahre 1922 mit Österreich getroffen haben. Es versteht sich von selbst, daß wir auch unsererseits diesen Punkt nicht unberücksichtigt lassen konnten und ihn gemeinsam mit der österreichischen Regierung auf das gewissenhafteste geprüft haben. Wir waren uns darüber klar, daß

auch der bloße Anschein einer Verletzung der Unabhängigkeit Österreichs vermieden werden müsse. Gerade das ist für den ganzen Aufbau des Paktes, wie er in den vereinbarten Richtlinien skizziert worden ist, maßgebend gewesen.

Gewiß, der Plan geht auf eine Zollunion, Freiheit des Warenverkehrs nach innen, Identität der Zoll- und Handelspolitik nach außen, aber auf eine Zollunion sui generis, angepaßt der besonderen Lage Österreichs.

Es ist angesichts dieser Struktur der Vereinbarungen schwer zu verstehen, inwiefern durch sie die Unabhängigkeit Österreichs angetastet werden könnte.

Man behauptet zwar die Vertragswidrigkeit des Planes, hat aber bisher noch niemals versucht, sie zu begründen.

Wenn Luxemburgs Zollunion mit Belgien, die doch eine ungleich stärkere Bindung des kleinen Landes mit sich bringt, keine Schmälerung seiner Souveränität und Unabhängigkeit zur Folge hat, so kann dies umso mehr bei der deutsch-österreichischen Zollunion der Fall sein, deren innerer Aufbau die politische, administra-

tive und wirtschaftliche Selbstständigkeit beider Länder gleichermaßen gewährleistet. Berücksichtigt man daneben, wie sorgfältig wir auf die Achtung der nun einmal auf Österreich lastenden besonderen Bindungen Bedacht genommen haben,

so kann man sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob hier nicht mit dem gleichen Maße gemessen würde, als ob die Konstruktion der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruht, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs, sondern im Gegenteil auf seine Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse hinausläuft.

Es geht überhaupt nicht an, die Basis der Gleichberechtigung zu verschieben, ohne die ein konstruktiver Aufbau Europas denkbar ist. Sie wissen, daß die englische Regierung mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, vor weiterer Entscheidung die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen. Ebenso bekannt ist ihnen die Antwort, die der Reichskanzler dem englischen Vorschlag gab. Ich habe die gleiche Haltung wie der Reichskanzler eingenommen, als der englische Vorschlag mich am nächsten Tage aus Anlaß einer Rückfrage ansuchte. Es ist klar, daß wir unsererseits eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, es versteht sich aber von selbst, daß wir uns einer solchen Behandlung der Sache im Völkerbundsrat seitens der Signatarmächte des Genfer Protokolls von 1922 nicht entziehen. Wir brauchen sie ja in keiner Weise zu scheuen.

Unser politischer Einwand bezog sich darauf, daß im Völkerbundsrat etwa unsere rein wirtschaftliche Vereinbarung als eine Gefährdung des Friedens zur Beratung gestellt würde. Eine solche Behandlung wäre unzulässig. Herr Henderson hat angekündigt, daß er beantragen werde, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung im Mai zu setzen. Wir können nichts dagegen einwenden und rechnen überdies damit, daß schon vorher in dem paneuropäischen Studienkomitee eine Aussprache über die ganze Frage stattfinden wird.

Ich komme zu dem zweiten Hauptpunkt der gegen unser Vorgehen geübten Kritik, nämlich der Veranlassung unserer diplomatischen Schritte. Die Bedeutung der Formen des diplomatischen Verkehrs ist nicht gering. Ich fühle auch persönlich das Bedürfnis, daß die Außenminister sich gegenseitig ihre Arbeit möglichst erleichtern. Ich habe mir auch im vorliegenden Falle nichts vorzumerken. Erst am Donnerstag, dem 19. März, war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und des Wiener Kabinetts gesichert, und schon am übernächsten Tage sind die Schritte der deutschen und österreichischen Missionen in London, Paris und Rom erfolgt. Man kann vom internationalen Standpunkt nicht loyal

handeln, als wenn man vor dem Abschluß eines Vertrages die Absichten und Grundgedanken dieses Vertrages vor aller Welt sozulegen auf den Tisch des Hauses legt.

### Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte.

Wir wollen im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst bestmöglicher Ansehnlichkeit in schwerer Not befindlichen Ländern die Vorteile verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Wir wollen zugleich den Bemühungen um eine Neuorganisation der europäischen Wirtschaft einen neuen Impuls geben. Es ist mir eine Genugtuung feststellen zu können, daß diese unsere Ziele in der Welt weitgehendes Verständnis gefunden haben. Wenn trotzdem der deutsch-österreichische Plan Erregung verursacht hat, so geben die wirklichen Absichten Deutschlands und Österreichs dazu keinen Anlaß. Daß das deutsch-österreichische Vorgehen wirtschaftliche Fragen dieser oder jener Art anwirft, läßt sich verstehen. Nicht verständlich erscheint es mir aber, dabei von einer „Störung des guten Einvernehmens unter der Nationen oder wohl gar von einer Gefährdung des Friedens“ zu sprechen. Ich kann deshalb auch nicht zugeben, daß der deutsch-österreichische Plan ein Symptom für die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres werden könnte. Kein Land in der Welt ist an dem Frieden Europas und seinem gemeinsamen Wiederaufbau mehr interessiert als Deutschland und Österreich. Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie er von den beiden Partnern gebacht ist, so wird sich die Erkenntnis durchsetzen, daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet.

Im Anschluß an die Rede von Dr. Curtius gab Staatssekretär Dr. Weismann vom Preussischen Staatsministerium folgende

### Erklärung

ab: „Was dieser Wintersitzungsperiode des Reichsrates ein besonderes Gepräge gab, war die Art und das Maß harmonischer Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat als der Vertretung der Landesregierungen, was dazu führte, daß der Reichsrat mehrfach dazu außersehen wurde, wichtige politische Erklärungen entgegenzunehmen.

Auch heute, in seiner letzten Sitzung vor Ostern, hat der Reichsrat wieder eine hervorragende Erklärung aus Ihrem Munde, Herr Reichsminister, entgegengenommen. Es lag Ihnen daran, Mißverständnisse, die außerhalb unseres Landes über Sinn und Zweck des Vorgehens der Reichsregierung entstanden waren, richtigzustellen und die angezeigte Vertrags-treue Deutschlands erneut zu betonen.

Wir danken Ihnen dafür, und ich kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch außerhalb dieses Kreises Ihre Ausführungen das Verständnis finden mögen, das sie verdienen.“



# Unterhaltungsbeilage

## Goldatengräber am Chemin des Dames

Schlachtfelder nach dreizehn Jahren / Von Georg Throlf

Dampf hämmern jagt der Tag durch die Nacht.

Dunkle Massen huschen draußen vorbei. Städte, die dem Tag entgegenstummeln. Dörfer, die sich an Dämme schmiegen und träumen. Wälder, die wie Mauern schwarz und undurchdringlich stehen.

Dicke Nebelschwaden kriechen den Dämmen heran und hüllen uns ein. Nur selten durchschneidet ein Pfiff unserer Lokomotive die nächtliche Stille. Namen drängen sich in unseren Gedächtnis. Haben wir sie nicht schon irgendwann einmal gehört?

... Damals, als unsere Väter in den Krieg zogen... fängt einer leise an zu erzählen. Ja, damals. Wir waren noch Kinder. Und sie klangen so seltsam, so fremd, viele Namen in den Zeitungen und in den Briefen unserer Väter und unserer Brüder.

Der Morgen graut. Die ersten Sonnenstrahlen durchbrechen den Nebel, der wie ein weißes Leichentuch weit ausgebreitet über der Erde liegt. Sie enthüllen das grauamphibische Bild einer Landschaft, in deren Antlitz sich die Spuren des Krieges allseitig eingetieft haben.

Neben des Nebels verfangen sich in buschigem Strauchwerk, lösen sich von Stämmen zerhobelter Bäume, hängen in den Trümmern zerstörter Gebäude.

Reims!

Was kann von der Schönheit einer Stadt übrig bleiben, wenn Krieg sie volle vier Jahre umtötet hat?

Wir gehen durch einige Straßen. Noch sind nicht alle Trümmer beseitigt, noch klaffen hier und da Lücken in den Häuserfronten. Aber die langen Reihen neuerrichteter Wohnheime, die an Gleichmäßigkeit freilich oft zu wünschen übrig lassen, bekunden ernstlichen Willen zum Wiederaufbau.

Der Tag, an dem Reims seine Vorkriegsbefölkerung von 115.000 Einwohnern wieder erreicht haben wird, liegt nicht mehr fern.

Auch die Kathedrale, das alte Wunderwerk gotischer Baukunst, wird ihre völlige Wiedergeburt erleben.

Überhaupt die Kathedrale! Wir haben uns einen Führer durch Reims gekauft. Eine von jenen Festen, wie sie zu Tausenden hier vertrieben werden. ... Systematisches Bombardement der Kathedrale durch die Deutschen. ... aus Mache für die verlorene Kathedrale.

Fünfzehn Jahre von damals bis heute. Das ist ein Leben. Das ist ein Leben. Das ist ein Leben.

Reims! ... das ist ein Leben. Das ist ein Leben. Das ist ein Leben.

und Briand. — Aber hier in Reims noch immer der Geist von 1914. Noch immer dieselben Unwahrheiten, mit denen damals die öffentliche Meinung der Welt vergiftet wurde.

Wird es nie anders werden? Rings um die Kathedrale allerlei Bäden und Verkaufsstände. Ihre Besitzer machen in „Souvenirs de la grande guerre“. Das Geschäft scheint zu florieren.

Eben kommt ein Bus mit Amerikanern. Natürlich von God.

Wahllos wird gekauft, was die Verkäuferin mit honigfüchem Lächeln anbietet: Achselklappen, deutsche Orden, Patronenhülsen, Blumenbägen aus Karlsruhener Messing. Je geschmackloser, desto besser.

Vielleicht ein kleiner Granatpfiff in der Distanz.

„Oh, very nice, indeed. Very nice.“ Einen halben Dollar, und das Geschäft ist gemacht. Nun hat auch die hornbebrüllte Mig ein entzündendes „souvenir de la grande guerre“.

Kamerad, von dem wir uns entsetzt und erschüttert abwenden.

...

Eine Viertelstunde im Auto bis Fort Brion. Wir lassen uns von unserem Chauffeur führen. Er ist französischer Frontkämpfer. Hat aus dem Kriege eine schwere Verwundung mit nach Hause gebracht. Seine Augen leuchten, wenn er uns von der Tapferkeit der französischen Truppen berichtet. Aber er ist doch objektiv genug, auch seinen ehemaligen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Durch dieses Gestrüpp haben wir uns einen Weg zu den Befestigungsanlagen gebahnt. Nun klettert wir hinauf und lassen unseren Blick über die Ebene schweifen, über die metallglänzenden Dächer der neuen Flugzeughallen hinweg, bis zu den Häusermassen von Reims.

Vor dreizehn Jahren heulten hier die Granaten, brodelte drüben im Tal der Schellen das Feuer der Infanterie, brüllten vom Chemin des Dames herüber die Batterien, drohte der Himmel zu bersten.

Nun liegt stiller Friede über den Feldern. Bauern pflügen ihre Acker. Ein Wagen mit Landarbeitern holt frische Braten vorbei. Sie scherzen und singen ein lustiges Lied. Es ist fast, als sei hier nie Krieg gewesen.

Bevor wir zu unserem Wagen zurückkehren, versuchen wir, in die Unterstände der Befestigung einzudringen. Vergebens. Dichte Brandbrennerfeuer hüten über ihren Zugängen.

Als ob sie verhindern wollten, daß das Fort nochmals zu Kriegszwecken verwendet werden könnte.

Zwischen Berry-au-Bac und der minenzerfetzten Höhe 108 finden wir an der Aisne ein paar vertrocknete Kurbelwellen. Wie in aller Welt mögen die hierher gekommen sein?

Der Franzose beantwortet unsere Frage, noch ehe wir sie ihm stellen. „Die letzten Überreste einer Fabrik, Meilleurs.“ Der Krieg hat sie ebenso wegrasert wie jenes Dorf, das da drüben auf jener Höhe lag: Craonne. Die Bewohner sind geflüchtet. Wohnen irgendwo im Süden unseres Landes. Man wird es wohl nie wieder aufbauen. Es wird ein Trümmerhaufen unter Gras und Unkraut bleiben.

Verfallene Gräben, zerstörte Unterstände, Tausende von Granattrichtern, die die Natur mit einem grünen Teppich ausgekleidet hat. Stapel von rostverfressenen Stacheln und leeren Geschosshülsen am Rande einer vielfach ausgebeulten Straße: das ist die Gegend um den Chemin des Dames.

Krähen schwärmen auseinander, vom Brummen unseres Motors aufgeschreckt. Schauerlich klingen ihre Krächzen über die weite Hochebene.

Totenfang einer Landschaft, die der Krieg zu einer untröstlichen Wüste machte.

Als wir uns in Berry-au-Bac nach dem deutschen Gelbenfriedhof erkundigen, der irgendwo hier in der Nähe liegen muß, begegnen wir erschauten Blicken.

... cimetière allemand ...

Man weist uns den Weg, aber es scheint, daß nach diesem Friedhof nur selten gefahren wird.

„Da ist er“ ruft einer, als wir das letzte Gehöft des Dorfes erreicht haben. Tausende weißer Kreuze, Rosenkranze auf jedem der liebevoll gepflegten Hügel. Liebesträume Wege.

Aber es ist nicht unser Friedhof. Über diesen Gräbern weht die französische Tricolore. Gemeinsam ruhen hier die in den Schlachten am Chemin des Dames gefallenen Söhne Frankreichs und — Kolonialkrieger, deren Heimat auf den Kreuzen zum Teil nicht angegeben ist.

„Dort drüben“, jagt unser Führer und weist dabei auf ein vom Wege abliegendes Stück Land mit schwarzen Kreuzen, dort drüben liegen eure Kameraden!

Schlichte Holzkreuze tragen deutsche Namen. In langen, endlos langen Reihen Gras an Grab.

Ein Drahtgitter grenzt den Friedhof gegen die anliegenden Wälder und Wiesen ab.

Still stehen wir vor dem breiten, wohlgepflegten Massengrab.

...

Einen Strauß frischer Rosen haben wir Euch mitgebracht, deutsche Brüder. Und unsere Herzen haben wir Euch mitgebracht, Kameraden.

Wir waren noch jung, als Ihr hinausjagt, um für unser Vaterland und den Frieden zu kämpfen.

Nun sind wir reif, die Größe Eures Opfers zu erleben, stark, uns zum Glauben an Euch zu bekennen, bereit, Walter Eures Erbes, Hüter Eures heiligen Vermächnisses zu sein.

Der Wind raunt in den Gräsern. Streicht über die schwarzen Kreuze. Es ist, als ob er die tausend schlichten Hügel lieblos wölke.

Ueber Reims, Chemin des Dames und Berry-au-Bac sind wir durch das Tal der Aisne nach Rouch gefahren.

Rote Backsteinhäuser. Behäbige Bauerngüter mit breiten Scheuern. Eines jener vielen Dörfer, die während des Krieges, in Trümmer geschossen wurden und die nun mit deutschen Reparationsgeldern fast vollständig wieder aufgebaut worden sind.

Auf dem Ager haben wir halt gemacht. Gegenüber der zerstörten alten Kirche, auf deren letzten Mauerresten gackernde Hühner und garrnde Tauben munter sich tummeln. Ein Kahn nimmt als erster von unserer Anwesenheit Notiz. Kritisch prüfend stolziert er um unseren Wagen. Schüttelt plötzlich sein buntes Gefieder und läuft in großer Eile davon.

Nach wenigen Minuten — wir haben ihn inzwischen vergessen — hören wir ihn vom Dache eines nahen Geräteschuppens aufgeregtes trafen. Wahrscheinlich hat er in uns die Deutschen erkannt, denn in seinem Hinterkopf liegt Herausforderung und Protest zugleich.

Bald ist das ganze Dorf mobil. Eine neu-gierige Bäuerin hat unseren Wagenführer gerufen, was er da eigentlich „importiert“ habe, Engländer oder Amerikaner?

Nun wissen sie es alle, daß wir Deutsche sind — und können uns entsprechend an. So also sehen die „Allemands“ aus, wenn sie im Frieden kommen! — Ein paar kleine Duben und Mädels gehen zunächst in weitem Bogen um uns herum und mühen sich Widen, in denen mehr kindliche Neugier als boshafter Argwohn liegt.

Als sie merken, daß wir ihnen nichts Böses antun werden, kommen sie näher. Einer der kleinen schwarzen Buben bleibt drei Schritte vor uns breitbeinig stehen, hebt die Hände in die Höhe und mustert uns aus dieser Entfernung mit so treuerbigen Augen, daß wir nicht umhin können, ihm einen Bonbon anzubieten. Strahlend nimmt er es in Empfang und zeigt es triumphierend seinen Spielgefährten.

Damit ist der Bann gebrochen. Nun werden auch sie zutraulich und teilen mit uns das Badewerk und die Süßigkeiten, die wir ihnen reichen. Lange noch winken die kleinen Kerle zum Abschied, als unser Wagen wieder die Dorfstraße hinabfährt.

...

...

...

...

...

## DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER

24

Die Studenten haben das Lokal verlassen. Die Festgesellschaft zerflattert jetzt allmählich. Sie löst sich paarweise auf. Frau Tschäner läßt sich begleiten einige Autos sichern. Mit den letzten Gästen kehrt sie dann heim, von Dolores begleitet.

„Ist er nicht ein goldiger Mensch?“ fragt Frau Tschäner zu Minna, als sie in der Nürnberger Straße angelangt sind. Dolores nickt lächelnd. Nicht nur der Triumph über Theo war ihr eine Genugtuung; sie glaubt auch wirklich, daß man sich in diesen raschen blonden jungen Burschen trotz all seinen Ungezogenheiten verlieben könnte!

Aber Frau Tschäner hat gar nicht von Bengt Larsen, sondern von Herrn Doktor Preuß gesprochen. Das Mißverständnis ist nie aufgeklärt worden.

Mademoiselle Minna ist eine Kerle, um die Frau Tschäner viel beneidet wird. Sie ist eigentlich viel zu schade für den Dienst als Hausmädchen. Es gibt schon Damen, die sie ihrer jetzigen Stelle durchaus abspenstig machen möchten. Als Jungfer könnte sie in die ersten Säle kommen, stacheln sie Mademoiselle Minna auf, wenn sie allein mit ihr im Schönheitssalon sind. Ihr ganzes Wesen und Auftreten, ihre taktvolle Art sich auszudrücken, ihre Kenntnisse im Ondulieren, in der Gesichtspflege und Massagen — und ein bißchen fremde Sprachen beherrscht sie ja auch! Wie hat sie sich wohl so auf Reisen ihrer Herrschaften in den Hotels angeeignet! — und ihre frischen Farben, die Gesundheit, die von ihr ausstrahlt, — das stellt man alles gern mit in Rechnung! „Aber mit Spitzenwäsche-Behandlung habert's wohl?“ Und können Sie sich einbilden, Mademoiselle?

„Ach hab es noch nicht versucht“, meint die Mademoiselle mit leisem Schall.

Die Antwort wird dann noch mehrmals kolportiert. Sie hat auch Witz, die Person!

Frau Tschäner zahlt ihrem Hausmädchen — bei der geringen Familienverdienst — schon das denkbar höchste Gehalt. Von ihrer Tätigkeit im Schönheitssalon bezieht Mademoiselle Minna ansehnliche Anteile. Es wäre also eine große Undankbarkeit, wenn sie sich durch irgendwelche Versprechungen von ihr weglassen ließe. Aber Frau Tschäner hat in der Zeit vor Pfingsten kaum die Sammlung, sich um Angelegenheiten ihres Personals zu kümmern: alle paar Stunden telefoniert sie mit Herrn Doktor Preuß, der die Skulpturen besorgen und in Paris Quartier hinstellen wird. Sie sitzt vor Erwartung. Als sie Sonnabend früh ins Auto steigt, um nach dem Tempelhofer Flugplatz zu fahren, wo Herr Dok-

tor Preuß sie erwartet, wendet sie ihr erstes französisches Zitat an: „Après nous le déluge!“

Bahreiche Kundinnen, die vor ihren Autos und anderen pfingstfestlichen Ereignissen noch bei Frau Tschäner einer durchgehenden Behandlung teilhaftig werden wollten, können es gar nicht fassen, daß die sonst so gewissenhafte Patronin sie in so kritischer Stunde im Stich läßt.

Da muß nun Mademoiselle Minna wieder aussteigen, die ja wie keine andere der Assistentinnen in die Geheimnisse der bewussten Creme, Hautfärbungsmittel, Haarfärbemittel, Öle und Pasten eingeweiht ist. Und es wird später Abend, als Dolores endlich die letzte Kundin, bis zur Unkenntlichkeit verschönt, durch die Privatwohnung — da der Abendausgang längst geschlossen ist — zur Haustür begleitet.

Aber für den Pfingstsonntagmorgen hat sie keinen Auftrag mehr angenommen. Sie verläßt das Haus schon gleich nach 5 Uhr früh und fährt mit dem allerersten Autobus zur Habel. Bengt Larsen's Paddelboot ist auf Rischelswerder untergebracht. Sie hat sich erboten, ihm bei der Zusammenkunft und beim Flottmachen zu helfen.

Als um 7 Uhr der eigentliche Zulauf der Berliner Sportgäste auf Rischelswerder einsetzt, stößt ihr schmales Boot bereits von der Rampe der kleinen Inselverfah ab.

Und nun beginnt ein Sporttag erster Ordnung. Sie sitzen im Schwimmtrichter in der prallen Sonne. Die Kleider sind in den beiden Delleinwandtrichter verstaubt. Spielend leicht haben sie sich miteinander eingearbeitet: die Paddeln in ununterbrochener Bewegung von rechts nach links, von links nach rechts führen, darauf achten, daß kein Tropfen Wasser ins Boot rinnt, ferner der Bewegung folgen, zusammen atmen!

Es geht rasch vorwärts. Links grüßt vom steilen Waldbufer der rote märkische Turm, dann kommt der Wannsee, am Sandstrand links, fließend gefärbt von den 10.000 Badenden, in der Mitte tiefblau mit unzähligen weißen Segeln, denen es flink auszuweichen gilt. Die Dampfboote und Fähren sind schon überfüllt, von vielen Fahrzeugen flingt fürchterliche Musik in den herrlichen Pfingstmorgen. Darauf wird es für ein Weiden stiller. Bei der Durchfahrt durch Potsdam hört man sogar das treuerbige Glöckchen.

„Gott, kannst du noch?“ fragt Bengt Larsen von Zeit zu Zeit, wie er's von den Clowns im Zirkus gehört hat.

Und Dolores verachtet lachend, so paddelt sie noch ein ganzes Jahrhundert weiter.

Aber sie lachen innerlich schon beide, und ihre Haut ist freibrot geworden.

Bengt Larsen hat bis Potsdam am See ge-

vor Dolores. Sie freut sich über das Muskelspiel des schönen Körpers, der wunderbar durchgearbeitet ist, und vergleicht ihn natürlich mit Theo, den sie beim Sport ja fast täglich in seinem knappen Dreß gesehen hat. Theo ist der „Räuber von Marathon“, genannt worden; zu seinem ersten Antoniuskopf und dem braunen Haar stimmt auch die etwas dunkle Hautfarbe, er hat wirklich etwas vom Griechen. Bei Bengt Larsen ist alles blond: der aufrechtstehende Haarschopf, die langen Wimpern, die etwas überragenden, dichten Augenbrauen, und auch der zarte Flaum auf seinem Nacken, auf seinen Armen und Beinen. Es ist ein ästhetischer Genuss, den gelunden, appetitlichen, immer frohgestimmten Menschen so vor sich zu haben. Vielleicht ist das, was er zu sagen weiß, nicht allzu tief; sie kann es nicht entscheiden, weil ja keines die Sprache des andern gut genug beherrscht, um über ernstere Dinge reden zu können. Aber auch sein lustiger, offener, übermütiger Ton, seine helle Baritonstimme genügt ihr in dieser jugendlichen Sportstimmung.

„Gott, kannst du noch?“ fragt Bengt Larsen noch einmal, zieht aber gleichzeitig den Paddel ein, so daß auch sie abstoppt. „Jetzt, ich habe Hunger. Du nicht auch, Minna?“ In Rache wird werden frühstücken.

Sie sind ins Duzen gekommen, ohne daß Dolores es gemerkt hat.

Die mächtige Tour hat sie viel mehr angestrengt, als sie zugeben will. Aber als sie an einer waldbesäumten Uferwiese anlegen und die Frühstückspalette an Land bringen, zittern ihr die Knie. Er bemerkt es lachend und macht ihr mit starker, komischer Liebertreibung vor, wie trumm sie gegangen sei. Da eilt sie auf ihn zu und packt ihn an seinem blonden Schopf. „Du — du blonder Ungeheuer!“ ruft sie, fast ein bißchen überreizt von der ungewohnten Anstrengung, und kauft ihn ein paarmal hin und her. Er läßt sich eine Weile gefallen, folgt willig mit dem Schädel, dann auch mit den Schultern. Aber plötzlich umfaßt er sie, preßt ihren Kopf über seinen rechten Oberarm zurück und küßt sie lange und kümmisch. Sie hat sich zuerst wehren wollen, gibt den Widerstand aber auf, weil plötzlich alle Sinne in ihr geweckt sind. Mit dem rechten Knie hat er sich niedergelassen. So gleitet sie mit ihm zusammen auf Ufer, noch immer Mund an Mund. Aber der Sand ist an dieser Stelle so heiß, daß sie beide wie gebrannt aufschreien. ... Taumelnd blickt Dolores sich um und flüchtet in den Schatten des nächsten Baumes.

„Sie küßt und hört ihr Herz laut und heftig schlagen. Von ihm abgewandt bleibt sie lange und still stehen, unfähig, etwas zu sagen.“

Warum du sprichst jetzt nicht, Minna?“

Sie ist noch immer atemlos. „Du hast mich erschreckt, Bengt. Das darfst du nicht wieder.“

„Doch dich noch nie ein Mann geküßt, Minna?“

Sie schüttelte ernst den Kopf. „Es haben's

manche schon versucht. Aber so will nicht. Und ich habe ihnen immer Objectionen dafür gegeben.“

Er hat das Peltuch aus dem Boot geholt, die beiden bunten Kissen und packt das Frühstück aus. Dann zeigt er ihr, wie sie sich ausstrecken muß beim Essen. „Wie die alten Römer, da weißt du. So ganz faul daliegen, Minna. Das ist herrlich.“ Er schenkt ihr kalten, wenig gekühlten Tee ein und legt ihr gewandt vor. „Nun, bist du besser, Minna?“ Und als sie, von seiner Sorgfalt etwas gerührt und freundlicher gestimmt, ihm zunickt, sagt er: „Aber eine gute Tat von dir, Minna, daß du mir keinen Objectionen gegeben hast. Das ist mir lieb.“

Im Nu sitzt sie aufrecht und sieht ihn funkelnd an. „Du bekommst sie noch, Bengt, gib mir acht!“

Er richtet sich sofort ebenfalls auf, bleibt auf den Knien und legt bittend die Hände zusammen. „Also bitte, sei so gut und tu mir ganz freundlich, Minna. Du bist eine wundervolle Mädchen. Ich noch nie habe eine Mädchen so gern geküßt wie dich. Willst du mir glauben? Du mußt, bitte.“

In der Nähe haben noch mehrere Paddelboote angelegt, und ein Sealer und ein Motorboot setzen eine ganze lustige Familie mit Korbstühlen, Tisch, Futterkorb und Reisegrammophon an Land. Um die Stille ist es nun geschehen.

Nach dem Essen soll geschwommen und dann ein Stündchen geschlafen werden. Aber Bengt ist unzufrieden damit, daß sie soviel Gesellschaft bekommen haben. „Weil man nun muß im Dreß bleiben beim Schwimmen.“

Hast erschrocken sieht sie ihn an. „Ja, hast du denn etwa vorgehabt —“ Dolores wird es bei der Vorstellung ganz ängstlich und trübselig.

„In Schweden wir nie haben anders. Nur die Kranken, die gehen befehle in Wasser. Ist nicht auf so bei uns in Schweden? Man sieht sich gesund und freut sich.“

Er sagte es so harmlos und selbstverständlich, daß sie ganz irre an sich wird. Gewiß, was wäre schließlich dabei? Bei solchem Sport, solcher Körper und solcher Gemeinschaft bewahrt der Körper des Partners ja doch kein Geheimnis mehr. „Aber es ist besser, wir bleiben hier in Deutschland“, sagt sie und springt lachend mit einem Hechtsprung in die Habel. Sie wirft eine Art Sonnenbrille auf. Aus dem warmen, wogigen Wasser mag sie hernach kaum mehr heraus. Doch er will nicht, daß sie sich zu müde macht. Sie müssen ja heute noch bis Brandenburg, stellt er ihr vor. So greift er sie denn mit festem Handgelenk im Wasser und zieht sie, trotz ihres Sträubens, ans Ufer. Im Umher-schlendern lassen sie ihr Schwimmtrichter auf dem Körper von der heißen Luft trocknen. Dann legen sie sich an ihrem Frühstückstisch nieder und schlafen stundenlang fest in der vollen Sonne, nur den Kopf mit dem weißen Leinentuch ab-schützt.

(Fortsetzung folgt)



**Bernhard**  
Die Ankunft eines gesunden, strammen  
Jungen zeigen hoch erfreut an  
**Otto Mitrash, Grubenspezialsteiger  
und Frau, Elisabeth, geb. Kosack**  
a. H. Klinik Altschewsk (Süd-Rußland)

**Statt Karten!**  
Ihre Vermählung geben bekannt  
**Werner Bofelmann  
und Frau, Fanni,  
geb. Herrmann**  
Hindenburg O.S., im März 1931

Ab 1. April spielt die bekannte  
**Rundfunk-Kapelle**  
Franz v. d. Heydt  
im  
**Café Hindenburg**  
Beuthen OS.

**Kipke-Bierstuben Beuthen O.S.**  
Feldstraße 6/7 - Telefon 2969  
Ab heute, den 1. April 1931  
**Groß-Blütenfest**  
Wundervolle Dekoration — Erstklassige Stimmungsmusik  
Eduard Smarock, Saxophonist der ersten Oberschl.  
Tanz-Sport-Kapelle gastiert täglich ab 7 Uhr, Sonn- und  
Feiertags 4 Uhr nachm., mit seinen Stimmungs-Kanonen  
Konzertmusik - Gesang - Tango-Musik  
Einlage Schrammel-Besetzung!  
Es ladet ergebenst ein **K. Ruzinski.**

Wir geben hierdurch bekannt, daß am  
**Ostersonnabend,  
d. 4. April 1931**  
unsere Geschäftsräume  
**geschlossen**  
bleiben.  
Reichsbankstelle Beuthen OS.,  
Reichsbankstelle Gleiwitz,  
Reichsbanknebenstelle Hindenburg,  
Commerz- u. Privatbank A.-G., Filiale Beuthen,  
Darmstädter- und Nationalbank K. a. A.,  
Filiale Beuthen OS.,  
Darmstädter- und Nationalbank K. a. A.,  
Filiale Gleiwitz,  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,  
Filiale Beuthen OS.,  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,  
Filiale Gleiwitz,  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,  
Zweigstelle Hindenburg,  
Dresdner Bank, Filiale Beuthen OS.,  
Dresdner Bank, Filiale Gleiwitz.

Infolge Ablebens des bisherigen Pächters des Hotels  
„Haus Oberschlesien“, Herrn Hans Elster, habe ich mit  
dem heutigen Tage die Bewirtschaftung der gesamten Betriebe  
des Hauses Oberschlesien als Pächter übernommen. Ich  
werde bemüht sein, der Gleiwitzer Bürgerschaft und den mich  
besuchenden Gästen das Beste aus Küche und Keller zu  
bieten und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte  
Vertrauen auf mich zu übertragen.  
Gleiwitz, den 1. April 1931  
**Direktor Josef Bonn**  
Vorstehender Bekanntmachung schließen wir uns mit  
dem Ausdruck unseres vollsten Vertrauens für den neuen  
Pächter, Herrn Direktor Bonn, und den besten Wünschen für  
ein weiteres Gedeihen des ihm anvertrauten Unternehmens an.  
Gleiwitz, den 1. April 1931  
**Die „Haus Oberschlesien“-Verwaltungs-G. m. b. H.**  
Der Aufsichtsrat  
Dr. Geisler Stücklen

**Herren-Artikel**  
Extra billige Preise!  
Herren-Oberhemden 2<sup>75</sup>  
weiß, mit Trikolineinsatz 3,00.  
Herren-Oberhemden 3<sup>50</sup>  
moderne Dessins . . . 4,25.  
Herren-Oberhemden 3<sup>75</sup>  
Popeline, neue Muster . . 5,25.  
Herren-Sporthemden 4<sup>50</sup>  
Oxford mit 2 Taschen  
Kragen und Binder . . 4,75.  
Knaben-Sporthemden 1<sup>20</sup>  
weiß Panama Gr. 50 . . 1,80.  
Herren-Kragen 48  
halbsteif, mod. Form . . 75.  
Herren-Kragen 50  
4 fach Mako . . . . . 60.  
Selbst-Binder 75  
mod. Dessins . . . . . 95.  
Selbst-Binder 1<sup>75</sup>  
reine Seide, neue Muster 2,45.  
Hosenträger 95  
m. Gummi- o. Ledergarnit. 1,25.  
Burschenträger 48  
1a Gummi . . . . . 58.  
Herren-Schlafanzüge 5<sup>90</sup>  
**Emanuel Foerster**  
Beuthen OS. Gleiwitzer Str. 26

**Deli-Conditorini**  
Beuthen O.S., Dyngosstraße 38  
Anerkannt vorzügliches Gebäck

**Jocksche Höhere Lehr- und Vorberbeitungsanstalt**  
Leiter: Dr. Sachs  
Sexta bis Oberprima aller  
Schultypen, auch für Schüler-  
innen. Stets bewährt in allen  
Schulprüfungen einschließl. Abitur.  
Breslau 5, Gartenstraße 25 II Fernruf 24011.  
Sprechstunden auch in den Ferien: 11-13 Uhr,  
sonst nach Übereinkunft.  
Pensionen - Prospekt. Schulbeginn: 15. April.  
Sexta-Quinta monatl. 30,00 Mk. Höhere Klassen entsprechend.

**Nur die Qualität**  
darf für Ihre Geschäfts-  
Drucksache ausschlag-  
gebend sein. Für beste  
Ausführung verbürgt  
unsere Ruf.  
Druckerei  
der Verlagsanstalt  
Kirsch & Müller GmbH.  
Beuthen OS.  
In 3 Tagen  
**Nichtraucher**  
Zukunft folgen!  
Sanitäts-Depot  
Salle a. S. 142 P.

**Pädagogium Kanth bei Breslau**  
Fern 45  
Ziel Oll-Ref. Schluß-Verbandsprüfung.  
Kleine Klassen, kleines Internat. Gute  
Erfolge. Erschwingl. Honorar. Frei-  
prosp. m. Erfolgswach.

**Oberschl. Landestheater**  
Beuthen 20 1/4 (8 1/4) Uhr  
Mittwoch, den 1. April  
26. Abonnementsvorstellung  
und freier Kartenverkauf  
**Walzer aus Wien**  
Operette nach Motiven von  
J. Strauß von J. Bittner  
Gleiwitz 20 1/4 (8 1/4) Uhr  
Schauspiel von E.G. Kolbenheyer  
Karlheinz, 3. April: **Mozartfeier**  
Regium für Solostimmen,  
gemischten Chor und Orchester  
Mitwirkende: der Meistersänger  
Gesangsverein Kellwitz, das  
erste Orchester des Landes-  
theaters, die Solisten: Eisehaus,  
Wanka, Siegmund, Tönnel.  
Musik. Leitung Prof. F. LUBRICH  
Beuthen 16 (4) Uhr  
1. Uraufführung: Sonntag, 5. April  
Vorstellung zu ganz kleinen  
Preisen! (Karten 0,20-1,50 Mk.)  
Zum letzten Male!  
20 (8) Uhr  
**Roxy, der Fratz**  
Lustspiel von Barry Connors  
Zum ersten Male  
Beuthen 15 1/2 (3 1/2) Uhr  
Das öffentliche Aergernis  
Schwank von Franz Arnold  
2. Uraufführung: Montag, 6. April  
Zum letzten Male!  
20 (8) Uhr  
**Gräfin Mariza**  
Operette von Kalman  
Zum ersten Male!  
Beuthen 20 (8) Uhr  
**Frühlingsluft**  
Operette nach Jos. Straußschen  
Motiven von Ernst Reiterer.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29  
**Kinder - Sanatorium**  
Obersdorf  
b. Jägerndorf C.S.R.  
für nervöse, erholungsbedürftige, emp-  
findliche, stoffwechselkrankte Kinder.  
Heilliche Lage. Schulunterricht i. Hause.  
Moderne Heilbehelfe (Elektro-  
Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.)  
Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie  
Prosp. kostenlos. Leitung: Kinderarzt Dr. L. Gieseler.

**Ostern nach Bad Landeck!**  
Kurhotel u. Pension „Schlüssel“  
altrenommiertes Haus, solide Preise,  
Autogaragen. Telefon 261.

כשר על פסח  
unter Rabb. Aufsicht. Empfehle meine  
**Backwaren**  
von allen Arten  
Torten sowie diverses Kleingebäck  
in bekannter bester Güte.  
Marie Bergmann, Beuthen OS., Ring 17  
TELEFON 3008  
Verkauf von Borscht- und Mazzeemehl.

Den richtigen Schirm  
für Sie führt die  
**Bresl. Schirmfabrik**  
Hindenburg - Beuthen OS.  
Kronprinzstr. 294 Gleiwitzer Str. 19  
Neide - Gleiwitz  
Ring 12 Wilhelmstr. 2a

**Frische Fische!**  
Qualitätsware, keine minderwertige Weißmeerware  
Große Auswahl in allen Sorten  
**Seefischen,**  
lobende Karpfen und Schleie,  
Frostzander, Bleie, Silberfische.  
**Ernst Pieroh, Beuthen O.-S.**  
Telefon 4995. Dyngosstraße 43.

**Die belebende Naturkraft fürs Haar**  
Gegen Haarausfall, Schuppen und Jucken  
der Kopfhaut verwenden Sie nur das schon  
seit vielen Jahren von Apotheker Schwarz  
bekannte und bewährte **Echte Edel-  
Birkenhaarwasser** lose 1/4 Liter 95 Pig.  
oder **Echtes Dehella-Bronneshaar-  
wasser** lose 1/4 Liter 70 Pig. Bitte Flasche  
mitbringen. Nur zu haben in Beuthen  
**Barbara-Drogerie, Ring 9/10 Ecke Schieß-  
hausstraße**  
**Drogen- u. Farbenhandlung (K. Franke**  
Nachf.), Krakauer Straße;  
**Drogerie u. Parfümerie Jos. Sebedon**  
Nachf., Dyngosstraße;  
**Drogerie Gerh. Lesch, Parkviertel**  
gegenüber dem Knappschafelazarett;  
**Engel-Drogerie (G. Dombrowski),**  
Tarnowitzer Straße;  
**F. Placzek, Drogerie u. Fotohandlung**  
Friedrichstraße 7.

**17. Große Volkswohl-Lotterie**  
Sie können für 1 RM. eine Villa  
Ziehung vom 15. bis 22. April  
465 000 RM  
150 000 RM  
75 000 RM  
oder 45000 RM. bargewinnen  
Lose zu 1 RM - Doppellos 2 RM - Porto und Liste 35 Pf.  
Glücksbriefe mit 5 Lose garantiert aus verschiedenen Tausenden 5 RM  
Glücksbriefe mit 10 Doppellosen garantiert aus ver-  
schied. Tausenden 10 RM  
empfehlen und versenden auch unter Nachnahme  
**DISCHLATIS & Co., BERLIN C 2, Königs-  
str. 51**  
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
Postcheckkonto: Berlin 6779

**Arterienverkalkung**  
Ihre Verboden u. Begleitserscheinungen, wie:  
hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelan-  
fälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit,  
Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch  
„**Radiosclerin**“ (Wz. Nr. 312844)  
die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnent-  
abletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten  
erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsals Ent-  
kalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkula-  
tion, sowie normale Funktion der lebenswichtigen  
Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederher-  
stellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre  
Mk. 2,50, Orig.-Packung mit 5 Röhren Mk. 11.-, Orig.-  
Packung mit 10 Röhren Mk. 20.-  
Zu haben in allen Apotheken.  
Literatur mit Arzt-Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl.  
kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H.,  
Berlin SW 68/66.



# Aus Oberschlesien und Schlesien

Geologischer Lehrgang in Gleiwitz

## Die geologischen Formationen Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. März.

Die Geologische Vereinigung Oberschlesiens und die ihr angeschlossenen Vereine veranstalten in diesen Tagen in Gleiwitz einen geologischen Lehrgang, der in die Geologie, in die allgemeine Formationskunde und in den geologischen Bau Oberschlesiens einführen soll und der zugleich mit Exkursionen verbunden ist.

### Professor Eisenreich

eröffnete den Lehrgang am Dienstag im Oberschlesischen Museum in Gleiwitz und gab zunächst einen allgemeinen Überblick, wobei er zwei Hauptströmungen der geologischen Wissenschaft, die Geotektonik und Lagerungskunde, einerseits und die Lehre von den früheren Lebensformen andererseits unterschied. In seinen Ausführungen hob er die neuere Ansicht der Geologen hervor, daß

wir uns gegenwärtig eigentlich noch nicht in der als neuzeitlich bezeichneten Epoche der Erdgeschichte, sondern in einer Zwischenzeit befinden, deren es früher mehrere gegeben hat.

Dann fand eine erdgeschichtliche Zeitstafel eine sehr klare Erörterung, wobei die vier Hauptgruppen, das Äozoikum (Urzeit), das Paläozoikum (Altzeit), das Mesozoikum (Mittealter) und das Känozoikum (Neuzeit), in ihre Untergruppen aufgeteilt und gleichzeitig gezeigt wurde, welche Tiere und Pflanzen in der betreffenden Periode erstmalig aufgetaucht sind. Aus dem Äozoikum ist nur Graphit als Spur von Pflanzenleben vorhanden. Die unterste Schicht des Paläozoikum ist das Älgonium, dem das Karbium mit dem Auftreten der Lauge und der Trilobiten (Urfische) folgt. Das Silur bringt im Pflanzenleben die Gefäßkryptogamen und im Tierleben die Störpione und Anneliden, das Devon die Rarierfische, Korallen und Urinsekten. Im Karbon tauchen die Spinnen und Urinsekten und die Urmolche auf, und im Pflanzenleben erreichen die Farne beträchtliche Größe, und die Bäume wachsen bis zu 20 und 30 Meter in die Höhe. Die Permformation bringt die Kriechtiere.

Im Mesozoikum bringt die erste, aus Feuer, Muschellack und Buntstein bestehende Trias die Reptilien, die ältesten Säugetiere, Ammonoiten und Beuteltiere. In der Jurazeit erscheinen die Vögel, Knochenfische, Vögel und die großen Saurier. Mit der Kreidezeit wachsen die Baumhöhlen in die Höhe. Schließlich folgt im Känozoikum zuerst das Tertiär,

die Braunkohlenzeit, die zum ersten Male höhere Säugetiere und Schmetterlinge auftreten läßt.

Im Diluvium, der Eiszeit, erscheint der Mensch im Kampf gegen die Natur, und im Alluvium, der Gegenwartszeit, erreicht er in der Natur das Uebergewicht.

So daß jetzt die Natur sogar geschützt werden muß, weil der Mensch dieses Uebergewicht mitunter ein wenig zu weit treibt.

### Oberlandmesser Grunden

zeigte dann aus der geologischen Sammlung diejenigen Stücke, die mit den zunächst eingehender erläuterten Epochen bis zum Karbon in Verbindung stehen. Die Sammlung besteht hier aus zahlreichen Versteinerungen von Trilobiten, die von längs und quer dreieckigen Urinsekten, und dann die überaus interessanten und schön gezeichneten Versteinerungen der Graptoliten, die man zu den Hydromedusen zählt. Sie stammen aus dem Silur, das auch bereits Rarierfische und Korallen aufweist. Aus dem Devon sind prächtige Stücke mit Seefarnen und Rarierfischen vorhanden. Zahlreich sind die Stücke aus dem Karbon mit Rarierfischen, Fischen und Sumpfpflanzen. An Hand dieser Petrefakten gewann man einen gründlichen Einblick in die Welt der erdgeschichtlichen Welt.

Professor Eisenreich sprach dann im Zusammenhang mit dem für Mittwoch in Aussicht genommenen Ausflug nach dem Ruhgebiet von Loß über

### die geologischen Formationen Oberschlesiens.

Er hob hervor, daß Oberschlesien ein Senkungsgebiet ist, das in früheren Zeiten nach dem Süden hin offen war und von hier aus mehrmals überflutet wurde. Aus dem südlichen Meer, dem Tethysmeer, stieg das Wasser nach Oberschlesien vor und ließ hier Ablagerungen zurück, bis daß im Tertiär sich die Karpathen und die Alpen bildeten, die verhältnismäßig junge Gebirge sind. Oberschlesien hat nur alte, aber später abgetragene Gebirge. Man nimmt an, daß im Norden ein uraltes Gebirge vorhanden war, das sich vom Eulengebirge bis hinüber nach dem polnischen Mittelgebirge erstreckte. Es ergibt sich daraus, daß die frühere Annahme, daß ober-schlesische Kohlenbeden hänge mit demjenigen von Westfalen zusammen, unrichtig ist.

Am Abend fand in der Oberrealschule ein Vortrag von Professor Dr. Knopp, Rhinist, über

### die Alpideten

statt. Nachdem Professor Eisenreich die Erloschenen begrüßt hatte, wies Dr. Knopp darauf hin, daß man in Oberschlesien überall den Spuren eines alten, abgetragenen Gebirges begegnet. Der Sockel dieses Gebirges ist später von jüngeren Schichten überdeckt worden, aber man kann noch den deutlichen Unterschied zwischen dem Grundgebirge und dem Deckgebirge bemerken. Dieses Gebirge ist mehrfachen Erhöhungen und Senkungen ausgesetzt gewesen, die aber zuletzt in der Debnung stillgestanden haben. Später ist dann dieser Gebirgssockel vielfach vom Meer überflutet worden, das

seine Ablagerungen zurückgelassen hat. Im Erdmittelalter fanden diese Meeresrückfälle statt. Noch heute liegen die Ablagerungen flach auf dem Gebirgssockel auf.

Im Tertiär wurden die Becken geformt,

die sich zum Teil auf die Südeten hinaufschoben. Seitdem konnte dann das Meer nicht mehr eindringen. Nach Schluß der Tertiärzeit, als die Becken die letzten Kalkungsstöße bekamen, trat flüssiges Magma zutage und bildete die Basaltberge. Die letzten Veränderungen nahm dann die Eiszeit im ober-schlesischen Landschaftsgebilde vor, sie brachte Schotter, Sand und die bekannten erratischen Blöcke.

Professor Dr. Knopp zeigte im Lichtbild einige interessante Versteinerungen, worauf ihn Professor Eisenreich für seine Ausführungen dankte, auf die Veranstaltungen des Mittwochs hinwies und bekanntgab, daß nach diesem Vortrag ein zwangloses Beisammensein der Lehrgangsteilnehmer stattfinden wird.

Am Mittwoch fahren die Lehrgangsteilnehmer bereits um 7.30 Uhr nach Loß und besichtigen dort die Formationen des Ruh-

### Dem sicheren Tode entronnen

## Die Zimmerdede eingefallen

Neustadt, 31. März. In Schmitz fielen in einer Erdgeschloßwohnung plötzlich Mörtelecken von der Dedede ab. Die sich in der Stube aufhaltende Frau nahm sofort das kleine Kind auf den Arm, um im oberen Stockwerk nach den Ursachen zu forschen. Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als die Dedede wegen Ueberalterung ganz einstürzte.

### Auf der Fahrt nach Konstantinopel

## Abschied der Polizeibeamten von Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. März. Am Dienstagmorgen zeigte sich auf dem Beuthener Bahnhof ein belebtes Bild. Um 8 Uhr versammelten sich gegen 240 Mitglieder der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung im Verbande Preussischer Polizeibeamten aus ganz Oberschlesien und darüber hinaus aus den Bezirken Breslau, Berlin und dem Westen zum Antritt einer Studienreise nach dem Orient. Es ist dies die zweite Studienreise, die von der Bezirksgruppe Beuthen-Gleiwitz-Bidenburg unter der Leitung von Kriminal-Kommissar Fülle und Polizeihauptmann Kallinowski, Gleiwitz, veranstaltet wird. Die Erweiterung des Gesichtskreises, die Förderung der allgemeinen und der dienstlichen Fortbildung und nicht zuletzt die immer engere Festigung des Zusammenhaltes aller Polizeibeamten und der mit ihnen verwandten Berufsgruppen sind die Ziele

der Studienreisen der Vereinigung, die aus eigenen Kräften der Mitglieder ohne jegliche staatliche Unterstützung ausgeführt werden.

Daß trotz der schweren Wirtschaftslage sich eine so stattliche Anzahl von Teilnehmern für diese Gesellschaftsfahrt zusammengefunden hat, beweist, daß die Ziele der Vereinigung in den weitesten Kreisen Zustimmung gefunden haben. Eine ganz besondere Freude bereitet es den Teilnehmern, daß sie die Reise gemeinsam mit Kameraden der Wiener und Budapest Polizei machen können. Ein festes Band zwischen den schlesischen Polizeibeamten und den Berufsgruppen der Hauptstädte Wien und Budapest wurde auf der ersten Studienreise nach diesen Hauptstädten geknüpft. Darum waren österreichische und ungarische Polizeibeamte auch Gäste bei den „Oberschlesischen Polizeitagen“ in Beuthen.

### Wir bitten

unsere Leser, den Zeitungsboten das Bezugsgeld

### nur gegen Quittung

auszuhändigen und uns sofort zu benachrichtigen, wenn versucht wird, ohne oder mit selbstgeschriebener Quittung in den Besitz des Geldes zu kommen.

### Kunst und Wissenschaft

#### Humor auf der Oberschlesischen Literaturwoche

Gestern Abend las Paul Rania, der Leiter des Gleiwitzer Senders, im großen Saal der Beuthener Stadtbücherei Proben ober-schlesischen Humors. Die Oberschlesische Literaturwoche wäre unvollständig gewesen, hätte man nicht das Moment des Humors mit betont. Daß Rania ein geliebter Sprecher ist, weiß man im Bereich der Wellen des Gleiwitzer Senders längst. Deshalb sprach auch Vöhrerleiter Schmidt in seiner kurzen Einführung zu dem Abend weniger über den Vortragenden als darüber, daß der Humor charakteristisch für das Volkstum sei und der ober-schlesische Humor seine ganz besondere Färbung besitze. Paul Rania begann mit einigen Vorträgen, wodurch er sich sofort Fühlung mit seinen Zuhörern schuf. Dann setzte er sich mit dem Wesen des heimischen Humors auseinander und charakterisierte ihn als besonders schmerz und derb. Selbst der Oberschlesier werde schnell durch ihn beleidigt. Er, der Redner, sei jedoch von der Sorte, bei der Uebelnehmen nicht gilt und er freue sich immer, wo er einen kräftigen Witz hören könne. Aus der Vortragszeit erinnere sich der Beuthener der deutsch und wasserpolnisch gemischten Reimann-Vierzeiler und seiner Schnurren, von denen Proben gegeben wurden ebenso wie von den Schürzen von Konzeilla. Hans Pilots große Leistung in der Abstimmungszeit wurde entprechend gewürdigt und auch von ihm und schlesische Geistesblitze vorgetragen. Viktor Rania wurde gezeigt als feiner Kritiker und guter Humorist („Das Schnurloch“), und schließlich brachte Paul Rania Schätze aus seiner eigenen Wirtshaus zum Vortrag, „Julius Kochzeit“, „Der Klob auf der Antenne“, „Fünfzigfötel“ und anderes mehr.

Der Beifall des Publikums, unter denen man mehrere Stadtverordnete bemerkte und das so zahlreich wie noch nie in dieser freizugelassenen Vortragsreihe erschienen war, wollte am Schluß kein Ende nehmen.

Seute um 17 Uhr im Anschluß an den Vortrag von Redakteur Ebers liest Albert Reid vom Oberschlesischen Landestheater die Novelle „Die Dostals“ von Joseph Weissalla vor. Um 20 Uhr Autorenabend Heinrich Dominik.

### „Der Sohn der weißen Berge“

Im Deli-Theater, Beuthen

Freude soll herrschen in den Gassen der Filmindustrie. Einer, der einmal ein ganzer Kerl war, ist den Weg gegangen zum „Filmchauspieler“. (1) Eine Konkurrenz, an der man früher einmal Maß nehmen konnte für die Tiefe des Filmdurchschnitts, hat sich aufgelöst und künstlerisch auf den Nullpunkt herabgerückt lassen. Von dieser Art gehen in jedem Film 12 auf ein Duzend. Von streng alpinistischer sportlicher Seite wird an den Alpenfilmen vielfach mit einer gewissen Entrüstung gerührt, daß sie die Majestät der Berge entheiligen. Zweifellos schießt diese Kritik gegenüber den guten Filmen, wie sie unter Hand gebracht wurden und wie insbesondere der Montblanc-Film als Werk von erdachtender künstlerischer Eindringkraft im Gedächtnis geblieben ist, weit über das Ziel hinaus. Sie trifft aber ohne Einschränkung auch vom Standpunkt des Nicht-Alpinisten auf diesen Film zu, und das Bedauerliche ist, daß sich ein Luis Trenler dazu begibt, den Alpenfilm dem schlechtesten Massenprodukt anzugleichen. Dabei war er doch wie kaum ein anderer geeignet, die hohe Welt der Berge auch im Film beizubringen. Unverkennbar wird der Eindruck seiner hohen künstlerischen Kunst in den Filmen vom „Heiligen Berge“ und von der „Weißen Fülle“ bleiben. Diese

strenge Linie hat er jetzt in den Rahmen eines reinen Spielfilms einspannen lassen, der vielleicht dem verflachten Massenprodukt stärker zugehen mag, für den ein Künstler von Format eines Trenler aber viel zu schade ist.

Der Film zeigt eine Darstellung von der üblichen Phantasie und Spannungskraft, wie sie im Durchschnitt die Filmindustrie herzustellen liebt. Der Bergführer Turri (Trenler) gerät in eine gewisse Rivalität um ein Schloß (König Müller) mit einem „windigen“ Franzosen, der diese Gelegenheit benutzt, einen Mord vorzutreiben, um selber zu verschwinden und die Summe seiner Lebensversicherung einzubehalten (also ein höchst aktuelles Spannungsmoment!). Turri wird vom Gefängniswächter über Nacht „beurlaubt“, findet den Fremden auf einer entlegenen Dürre, schließt ihn gefesselt an ein Kreuz und kommt gerade noch zurück, um das große Streben für seine Mannschafft und sein Vaterland zu gewinnen. Ueber den bloßen Unterhaltungsgehalt des Spielfilms hinaus ist an dem Film das eine anzuerkennen, daß auch er eine Reihe der herrlichsten Alpenlandschaften und Winterportaufnahmen zeigt. Diese Mitbewerber eines jeden Alpenfilms sind so schließlich auch von seiner Regie und seiner „Darstellung“ totzukriegen. Aber Trenler im mondänen Tanzsaal und in der ganzen filmindustriell üblichen Umgebung zu sehen, tut weh. Ein ganzer Kerl, wie der Film kaum einen zweiten befaß, hat sich hier künstlerisch mißbrauchen lassen.

### Stadttheater Ratibor

„Meine Schwester und ich“

Ein leicht hingeworfenes Lustspiel des erfolgreichen Franzosen Verneuil, als Ganzes recht unbedeutend und unwahrscheinlich, aber aus amüsananten Einzelszenen gefügt und schwingungsvoll dramatisiert. Dazu die leichtfüßige, sehr gefällige Musik von Ralph Benatzky mit netten

stimmungsvollen zu Gehör gebracht.

Claire Robie und Otto Prem hatten ihren Ehrenabend. Ihre schauspielerische Liebeshörigkeit bestatigte das sehr zahlreich erschienene Publikum durch spontanen, schallenden Beifall und reich gegebene Ehrenstücke. Claire Robie war in ihrer Rolle als verliebte Prinzessin und Pariser Verkäuferin wieder höchst charmant und temperamentvoll und Otto Prem als Dr. Meniot in frohlicher Spielweise und von nimmermüder Beweglichkeit wie stets zum vollen Gelingen des Abends trug auch Robi Leube wesentlich bei, der den Zuschauer eines kleinen Pariser Schauspiels höchst gelungen kopierte. Arthur Bieglar gab mit trefflicher Komik einen unglücklich verliebten ungarischen Grafen und Marianne Rudolph eine resolute, raffinierte Pariser Verkäuferin. Es war ein sehr vergnügter Abend.

### Junge Bühne im Breslauer Stadttheater

Das 3. Programm der „Jungen Bühne“ (Vollstunde) brachte drei unbeschwerliche Theaterstücke. Einen vergnügten Stoff Molieres hat Julia dialogisiert und Wagner-Rögeny zu einer „graziösen Oper“, „Sganarelle“, über: Der Schein betrügt“ verarbeitet. Tatsächlich vermeidet dieser Einakter in der Musik alles Grobe und Bolsternde — sprachlich geht es nicht ganz so leicht her — augenblick eines leichtverständlichen respektablen Parlanbos und eines überbetonten ausgeparten Orchesterchens. Die etwas dünn klingende Musik bemüht sich in altförmlicher Aufmachung unter überzogenen Volksliebrenitzungen um leicht atonal gefärbten Spott. Eine ausgezeichnete Darbietung (Rubow, Böhlke, Wilhelm, Gütter) konnte das Werkchen einen hübschen Konversationserfolg erringen.



und Gletiwitz im Oktober vorigen Jahres. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewinnt die Studienreise auch dadurch, daß sich hierzu Teilnehmer aus den verschiedensten Berufsarten, Dienstgraden und Standorten zusammenfinden. An der Reise konnte sich allerdings nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Mitglieder der WpZ. beteiligen. Verzicht auf andere Genüsse und jahrelanges Sparen hat die Teilnehmer in die glückliche Lage versetzt, die Studienreise durchführen zu können, die ihnen so billig nie wieder geboten werden kann. Wenn auch die Strapazen der Reise groß sein werden, so erweitert sie doch Blickfeld, Kenntnisse und Anschauungen mehr als jede andere Bildungsmöglichkeit und dient so zu Ruh und Fortkommen des Dienstes. Die Beamten können von ihren Bezügen nicht soviel erübrigen, daß sie sich zur Befriedigung des Bildungsbedürfnisses an Reisen beteiligen, die von gewerkschaftlichen Veranstaltungen eingerichtet werden. Darum griffen sie zur Selbsthilfe, um unter Ausnutzung der Verbiensthilfe und mit Hilfe der ausländischen Kameraden wenigstens die noch für einen Teil der Beamtenschaft erschwungliche Reise zu veranstalten.

**Gemeindevertretersitzung in Mikultschütz**

**Befämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung**

**Mikultschütz, 31. März.**  
Nach längerer Pause kamen heute die Gemeindevertreter zu einer Sitzung zusammen, die Gemeindevorsteher, Regierungsrat zur, eröffnete. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Gemeindevorsteher Kraus brachte vorher einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem das Verbleiben ausgesprochen wird, daß bis jetzt die Verteilung der in der letzten Sitzung vergebenen Hauszinssteuern nicht erfolgt ist. Der

**Gemeindevorsteher, Reg.-Rat zur,**  
setzt sich für die Einführung einer neuen Geschäftsordnung ein. Die Kommunisten fürchten am meisten den Paragraphen 19, der dem Versammlungsleiter das Recht gibt, den Redner auf den Gegenstand der Beratung zu verweisen, zur Ordnung zu rufen und ein Mitglied auf ein Jahr auszuschließen, falls es gegen die Ordnung verstößt. Gegen die Stimmen der Kommunisten wird die Geschäftsordnung angenommen. Gemeindevorsteher Kraus erstattet darauf Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1929. Danach sind im betreffenden Geschäftsjahr 21.950 Mark mehr vereinnahmt und 23.513 Mark weniger verauslagt worden, jedoch 45.463 Mark als erspart auf das folgende Rechnungsjahr übernommen werden konnten. Der Gemeindevorsteher forderte den Beitritt zu dem Revisionsausschuß der kommunalen Spitzenverbände und ersuchte, die dafür erforderlichen Mittel zu bewilligen. Der Antrag wurde ohne Aussprache angenommen. Auf Vorschlag des Gemeindevorstandes erfolgte dann die

**Bildung des neuen Gewerbesteuer-**  
**ausschusses.**

Diesem gehören als ordentliche Mitglieder an: Kaufmann Chroczel, Gastwirt Duda, Fleischermeister Gwosdz und Zahnarzt Dr. Klossel, als Stellvertreter Kaufmann Klossel, Landwirt Schwitalil, Gastwirt Kacizil, Rechtsanwalt Dr. Tischbirek. Der Verlegung des Abfluskanals unterhalb der Kläranlage in der Dominalweise wird zugestimmt. Auch der Bau des zweiten Abfluskanals der Kläranlage, Ausbau der Kanalisation und der neuen Verbindungsstraße werden genehmigt. Die Gemeinde selbst beteiligt sich an dem umfangreichen Bauvorhaben

**Wetterausblick für Mittwoch:**  
Neberall Fortdauer der kalten Witterung. Im Westen und Süden heiteres, im Osten bewölkt. Wetter und etwas Schnee.

Böllig in leichtgeschürzte ironisierende Jazz-Geirte führt der Kriminal-Ballettstreich „Robes, Pierre & Co.“ von Yvonne Georgi und Harald Kreuzberg. Der tragikomische Streich um das Kleid einer Wachsfigur im Schaufenster in Verbindung mit der Eiferkrampf einer Verkäuferin gegenüber ihrem Chef bringt zwar zwei Erstickungen im Affekt mit sich, die aber die groteske Gesamtwirkung keineswegs hindern. Das Anti-bastische Spiel von Allan Bayne, Anna Kappama, Daisy Kemes und Wilhelm Zeller mit Valeria Krutina als Tanzregisseurin verleiht seine Wirkung nicht. Die Musik Friedrich Wildens — lediglich von zwei Klavieren bestritten — gibt lebhaft aber unpersönliche Unterhaltung.

In kultivierter Geirte führt „Meister Pedros Puppenspiel“, eine einaktige Oper von Manuel de Falla, der — etwa mit Albanis — den Impressionismus mit spanischen Lokalfarben zu vereinigen trachtet, atonale Grundierung aber ablehnt. Das von Hans Delmoult nach dem Liedchen „Cervantes verdammt“ entlehnte nicht der grandiosen Komik, wenn einer der Zuschauer, der Ritter Don Quixotte, mitten in die Vorführung aktiv eingreift, in bekanntem Mißverständnis die Puppen klopft und als überzeugter Sieger über vermeintliches Unrecht auf dem Puppentheater zurückbleibt. Leider stellt sich die Handlung als eine recht primitive Auseinandersetzung von Szenen dar, denen zumindest ein stärkeres dramatisches Leben eingehaucht werden müßte, als es hier geschieht, denn die Musik des kleinen Orchesters ist weder formal vielseitig noch vielfarbig. Der mittelalterlich archaisierende Untergrund mit seinem ziemlich eintönigen Parlando wirkt eher hemmend als bereichernd und strafend. Die Inszenierung Werner Jacobs hätte versuchen sollen mehr Plastik herauszuholen, viel leicht gilt das auch für den musikalischen Teil, dem Oppenheim die gewohnte Sauberkeit

Die Reiseleitung hat die Studienreise bis ins kleinste tabellarisch vorbereitet. Eine Stunde vor Abgang des Zuges erteilte

**Kriminalkommissar Finkle**

im Wartesaal noch die letzten Anweisungen und wünschte zur Fahrt ein herzliches „Glück auf!“.

**Polizeihauptmann Kalcinzli**

hob die großen Schwierigkeiten hervor, die noch in letzter Zeit zu überwinden waren. Alle Teilnehmer trugen als gemeinsames Abzeichen eine Rosette in den Reichsfarben. Vier große D-Jugwagen standen zur Verfügung. Die Reise führt nach Budapest, Konstantinopel (Istanbul), Sofia und Budapest. Am 15. April abends erfolgt die Wiederankunft in Weuthen. Das Protokoll der Studienreise hat der Polizeipräsident Dr. Dancsh übernommen. Dem Grenzausschuß gehören an: Oberstaatsanwalt Dr. Hennerici, Reichs-Polizei-Schulrat Radoth, Oppeln; und Polizei-Oberstleutnant Vitschin, Gletiwitz.

mit einem Betrage von 110.000 Mark, der auf dem Wege der Anleihe zu beschaffen ist, wozu dem Vorstehenden die Ermächtigung erteilt wird. Die Bauarbeiten, mit deren Aufnahme bald zu rechnen ist, werden 135 Erwerbslosen Beschäftigung bieten, wodurch eine fühlbare Entlastung des Wohlfahrtsrats zu erwarten ist. Der Vorstehende teilte mit, daß es ihm nicht möglich war, den Entwurf des Etats 1931 vor dem 1. April vorzulegen. Es steht fest, daß durch das gewaltige Ansteigen der Wohlfahrtslasten Ersparnisse im Schuletat und im Titel Polizeiwesen durchgeführt werden müssen.

**Erfolge des Hindenburger Handwerks**

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 31. März.**  
Am Sonntag fand bei Stoluba eine Zusammenkunft der Hindenburger Handwerker statt. Das Ergebnis der Verbewoche ist, wie im Namen des Arbeitsausschusses

**Malerobermeister Langer**

erklärte, vollauf befriedigend. Die Mithen und Arbeiten waren nicht umsonst, und jeder Teilnehmer wurde, der vor dem Beginn der RW. hier und da festzustellen war, ist gar bald verschwunden. In Hindenburg haben die Innungen, die Anstalter und die Berufsschule ganze Arbeit getan. Besonders die Berufsschule hat sich um die Organisation verdient gemacht. Der Referent teilte mit, daß in dem Hindenburger Werbestand mit seinen vielen Innungen 2.700 Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge zu zählen waren. Die Ausstellung war von 22.000 Erwachsenen und 9.000 Schülern, wobei die höheren Schulen sich reiflos beteiligten, besucht. Zudem hat die Hindenburger RW. keinen Fehlbetrag erbracht. Malerobermeister Langer dankte hierauf allen, die mit halfen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fruchtbringenden Auswirkungen der RW. sich bald einstellen mögen.

**Berufsschuldirektor Herrmann**

gab Aufschluß über die Einzelheiten der Arbeit der Berufsschule und hob hervor, daß das Hindenburger Handwerk mit der Ausgestaltung der RW. eine Kulturtat vollbracht und einen Achtungsbeleg zweifellos erzielt habe. Auch der Handwerkskammerpräsident Juri und der Syndikus Dr. Grieger haben bei

der Durchführung gewährleistet. — Die beiden ersten Stücke dürften sich als publikumswirksam erweisen, das Puppenspiel steht bei aller Naivität eine gewisse intellektuelle Bildung voraus. Die Darbietungen fanden starken Beifall eines schwach besetzten Hauses.

**Dr. Hermann Matzke.**

**Fünfter deutscher Zahnärztetag**

**Chirurgie in der Zahnheilkunde**

Die wissenschaftlichen Verhandlungen des fünften deutschen Zahnärztetages, über dessen Beginn wir bereits berichtet haben, waren zu Beginn auf die allgemeine chirurgische Wundinfektion, Wundbehandlung und Wundheilung eingestellt. Professor Arbuzow machte wichtige Ausführungen zu diesem Thema. Professor Lindemann, Düsseldorf, sprach über Schmerzbehandlung und Schmerzverhütung mit besonderer Berücksichtigung der Narkoseverordnungen. Um die Lokalanästhetika durch Infiltration wirksamer zu gestalten, empfahl er, das Suprarenin durch Cauda oder Hypophysin zu ersetzen. Die Referate des zweiten Tages waren der Chirurgie der Mundhöhle gewidmet. Professor Rosensthal zeigte anhand von Lichtbildern allerlei erstaunliche Operationen, die er bei Kiefernekrosen, Kieferbrüchen, bei Speicheldrüsen und Krebs in der Mundhöhle vorgenommen hat. Besonders überraschte ein Fall von Gesichtsnervenlähmung, die er durch Ueberpflanzen von Nervenfasern in die gelähmten Muskeln wieder beweglich gemacht hat. Professor Meyer, Breslau, zeigte Instrumente, die eine Zahnextraction auch dann ermöglichen, wenn man sonst schon zu einer schweren Knochenoperation schreiten muß.

**Verzierung.** Als Nachfolger von Prof. Josef Wolfsthal wurde Prof. Georg Kulenkampff an die Hochschule für Kunst in Berlin berufen.

**Der Ruck nach rechts bei den Betriebsratswahlen**

Die Betriebsratswahlen auf den ober-schlesischen Industriewerken haben ganz allgemein eine Schwächung der sozialistischen und kommunistischen Vertretungen gebracht. Das beweisen, nachdem einige Ergebnisse schon vorige Woche feststanden, jetzt wieder die auf zwei anderen Gruben beendeten Wahlen. Auf der Heinitzgrube sind die kommunistischen Stimmen auf ein Drittel zurückgegangen, die Nationalsozialisten haben zum ersten Male einen Sitz errungen. Auf der Hohenzollerngrube haben die Freien Gewerkschaften die Hälfte der Sitze eingebracht, die Christlichen Gewerkschaften haben von fünf Sitzen drei behalten und die Nationalsozialisten nehmen nach ihrem ersten Auftreten gleich zwei Sitze ein.

**Heinitzgrube**

Deutscher Bergarbeiterverband 971 Stimmen, 7 Sitze (im Vorjahr 841 Stimmen, 5 Sitze).  
Gewerkschaft Christlicher Bergarbeiter 193 Stimmen, 1 Sitz (im Vorjahr 1 Sitz).  
Angestellte 2 Sitze (im Vorjahr 2 Sitze).  
Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (Kommunisten) 443 Stimmen, 3 Sitze (im Vorjahr 1275 Stimmen, 7 Sitze).  
Nationalsozialisten 116 Stimmen, 1 Sitz (im Vorjahr keine Vertretung).  
Die zwei freigestellten Mitglieder werden voraussichtlich vom Deutschen Bergarbeiterverband kommen.

**Hohenzollerngrube**

1. Freie Gewerkschaft 611 Stimmen = 3 Sitze früher 912 Stimmen = 6 Sitze.  
2. Christl. Gewerkschaft 639 Stimmen = 3 Sitze (665 Stimmen = 5 Sitze).  
3. Nationalsozialisten 306 Stimmen = 2 Sitze (139 Stimmen = 0 Sitze).

4. SPD, 1055 Stimmen = 6 Sitze (851 Stimmen = 5 Sitze).  
1. Angestellte im Betriebsrat = 2 Sitze,  
2. RW. = 1 Sitz,  
3. Auorganisierte = 1 Sitz.  
1. Angestelltenrat: RW. = 4, Christliche = 3 Sitze.

**Julienhütte**

Infolge Verminderung der Belegschaft waren für den Arbeiterrat 12, für den Angestelltenrat 6 Mitglieder gegenüber 13 bzw. 7 Mitgliedern im Vorjahr zu wählen. Die Wahlbeteiligung betrug bei den Arbeitern 90 Prozent. Es erhielten:

Freie Gewerkschaften 404 Stimmen mit 4 Sitzen gegenüber 5 Sitzen im Vorjahr.  
Christl. Gewerkschaften 241 Stimmen mit 2 Sitzen, gegenüber 3 Sitzen im Vorjahr.  
Kommunisten 602 Stimmen mit 5 Sitzen, gegenüber 5 Sitzen im Vorjahr.  
Nationalsozialisten 161 Stimmen mit 1 Sitz.  
Die Wahlbeteiligung bei den Angestellten betrug 90 Prozent. Es erhielten:  
Freie Gewerkschaften 74 Stimmen mit 3 Sitzen, gegenüber 4 Sitzen im Vorjahr.  
Gehagverbände 55 Stimmen mit 2 Sitzen, gegenüber 3 Sitzen im Vorjahr.  
Nationalsozialisten 30 Stimmen mit 1 Sitz.  
GSA, 12 Stimmen mit 0 Sitzen.  
Die Nationalsozialisten hatten im Vorjahr keine Liste aufgestellt.

des Kindes zur Folge hatte. Die Mutter des Kindes befindet sich zur Zeit in einer Lungenheilanstalt, so daß der Schicksalsschlag doppelt schmerzhaft ist.

**Bergwerksdirektor Mies**

**25jähriges Dienstjubiläum**

Der weitbekannte Leiter der Gräfin-Johanna-Schachtanlage der Gräfin-Schaffgotsch'schen Werke GmbH, Bergwerksdirektor Mies, blüht heute auf eine fünfundsiebenzigjährige, überaus erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Gräfin-Schaffgotsch'schen Verwaltung zurück. Bergwerksdirektor Mies gehört zu den unbestritten tüchtigsten Bergmännern Deutschlands. 1898 zum Bergassessor ernannt, übernahm er Anfang 1899 die Leitung und Verwaltung des gesamten Grubenbezuges des Hohenbergwerks und Hüttenbezuges, wo er unter anerkannt ungünstigsten Verhältnissen den Ausbau der Kohlenzechen zu Musteranlagen des ganzen Ruhrgebietes durchführte. 1906 trat er in den Dienst der Gräfin-Schaffgotsch'schen Werke mit der Aufgabe des Ausbaues der Gräfin-Johanna-Schachtanlage. Unter seiner Leitung wurde ein Schacht niedergebracht, die Anlagen über Tage, Gleisanschlüsse usw. durchgeführt. Wenn heute die Gräfin-Johanna-Grube zu den technisch vorbildlichsten Zechenanlagen Deutschlands gehört und die Musterzeche des ober-schlesischen Reviers ist, so ist dies Bergwerksdirektor Mies' ureigenstes Werk. Wir wünschen dem Jubililar eine weitere erfolgreiche Mitarbeit am Wiederaufbau der ober-schlesischen Wirtschaft!

**Kind tödlich überfahren**

**Fallenberg, 31. März.**  
In Labierschan wurde das vierjährige Töchterchen des Maurers Spielmann von einem Oberglogauer Personenzug überfahren, so daß eine Gehirnerschütterung den Tod

Prof. Kulenkampff hat bereits früher an der Berliner Staatlichen Akademischen Hochschule für Kunst gewirkt.

**Preis für einen Krebsforscher.** Bei einer Feier der medizinischen Fakultät der Georgetown-Universität in Washington überreichte der deutsche Botschafter dem Nobelpreispreisträger Alexis Carrel vom Rodeseller-Institut den für medizinische Forschung von Frau Doktor Nordhoff gestifteten Preis von tausend Dollar für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Krebsforschung. Der Preis ist Carrel von den deutschen Professoren Sanerbruch, Doederlein und Borch zuerkannt worden. Carrel ist besonders durch seine bahnbrechenden Arbeiten über Gewebezüchtung bekannt geworden, die der Mikrobiologie ein neues Gebiet erschlossen.

**Hegel-Kongreß Berlin 1931.** Zur Feier des hundertsten Todestages des Philosophen Hegel wird in Berlin in der Woche ab 18. Oktober ein internationaler Hegel-Kongreß stattfinden, auf dem die hervorragenden Hegel-Kenner des In- und Auslandes ein Gesamtbild der Hegelschen Philosophie in ihren wichtigsten Zweigen erstellen lassen und in seiner Gegenwartsbedeutung würdigen werden. Als Redner sind Baillie (England), Calogero (Italien), Geising und Wigersma (Holland), Glöckner (Heidelberg), Kroner (Tiel), Vasson (Berlin) und mehrere andere Gelehrte bereits gewonnen.

**Zum 60. Geburtstag Heinrich Manns.** Bei dem festlichen Empfang, den die Akademie der Künste zum 60. Geburtstag Heinrich Manns veranstaltete, hielt der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, eine Ansprache. Nach ihm sprach Thomas Mann. Max Lieberman als Präsident der Akademie eröffnete das Bankett mit einer kurzen Begrüßung. Zum Schluß dankte Heinrich Mann. Eine Rundgebung, die von 130

Schriftstellern des In- und Auslandes unterzeichnet worden ist, wurde Heinrich Mann am Vormittag von Alfred Döblin, Wilhelm Herzog und Hermann Kästen überreicht.

**Goethe-Feierlichkeit in New York.** Anlässlich des 100. Todestages Goethes hat die amerikanische Goethe-Gesellschaft in New York beschlossen, die bekanntesten Werke des Dichters zweisprachig (in deutscher und englischer Sprache) als Festausgaben der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Auswahl der betreffenden Werke wird von einem Konfitorium besorgt, das unter der Leitung bedeutender amerikanischer Germanisten steht.

**Sautauschlag im Buchdruckerberuf.** Etzeme bei Buchdruckern entstehen mitunter durch Verwendung formalinhalten Kleisters. Es erkranken bestimmte Stellen an den Fingern und Unterarmen, die besonders beruflich beansprucht werden. Die Behandlung ist nicht einfach; Dr. Lutz empfiehlt 40proz. Glyzerin mit Zusatz von Quittenskerneleer. (Zentralbl. für Gewerbehygiene 1930, S. 266.)

**Ober-schlesisches Landestheater.** Am Mittwoch gelangt in Weuthen um 20.15 Uhr als 26. Abonnementsvorstellung die Operette „Walzer aus Wien“ zur Aufführung. In Gletiwitz geht am gleichen Tage um 20.15 Uhr das Schauspiel „Die Bräute“ in Szene. Besonders hingewiesen wird auf das Karfreitagskonzert (8. April) in Weuthen um 20 Uhr, das unter Leitung von Professor Fritz Luchrich das „Requiem“ von Mozart für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester zur Aufführung bringt. Mitwirkende: der Meisterliche Gesangsverein Kattowitz, das verstärkte Orchester des Landestheaters, die Solisten: Bachhaus, Banka, Siegmund, Terenzi.

**Kathäuspassion in Weuthen.** Heute, 20 Uhr, wird in der Evangelischen Kirche die Kathäuspassion von Heinrich Schütz aufgeführt. Mitwirkende: Carl Drauner, Breslau, Bruno Sankt, Breslau, Gustav Adolf Andrzej, Weuthen, der Evangelische Kirchenchor.



\* Jugend- und Jungmännerverein „St. Cansins. In der Generalversammlung wurde



# Tagung der obereschlesischen Großschlächter in Beuthen

Beuthen, 31. März.  
Der Interessenverband der Großschlächtervereine in Oberschlesien hielt hier eine vollständig besuchte Vertretertagung ab. Nach Einführung des neuen Vorsitzenden des Großschlächtervereins Hindenburg, Ehrenherren Jurek, Hindenburg, ersetzte der Vorsitzende, Komrozo, Gleiwitz, einen Bericht über die Verhandlungen mit der Reichsbahn bezüglich Frachtenenkung. Da die Reichsbahn sich außerstande sah, Entgegenkommen zu zeigen, schlug der Redner den Versuch vor, Viehtransporte von Breslau nach Oberschlesien mit Autobussen durchzuführen. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, einen Versuch mit einem von den Daimler-Benz-Werken hergestellten Viehautobuswagen

durchzuführen. Nach der Entgegennahme des Berichts über das Ergebnis der beantragten Ermäßigung der Schlachthofgebühren wurde über die Verhandlungen mit den Viehverwertungsgesellschaften berichtet. Die Versammlung beschloß, den Vorsitzenden zu den weiteren Verhandlungen zu ermächtigen. Der Vorsitzende wurde zum einzigen Vertreter des Interessenverbandes Oberschlesien an der Anfang Juni in Nürnberg stattfindenden Reichsverbandstagung bestimmt. Gegen Schluß der Tagung wurden die Nachteile, die nach Ansicht der Großschlächter der Landwirtschaft durch einen Geschäftsvorteil mit der neugegründeten Viehverwertungsgesellschaft in Oberschlesien habe, zur Sprache gebracht.

der Vorstand wie folgt gewählt: Stephan, 1. Vorsitzender; ferner die Jungmänner Paul Mich zum Schriftführer, Richard Marzoff, Georg Labus Sportwart; Erich Pawinski Leiter der Theatergruppe; Konrad Kobyba Leiter der Musikabteilung und Hans Mich zum Wanderwart. Zu Beisitzern wurden gewählt: Kaufmann Czaja und Steuersekretär Miosga. Nach der Begrüßung des neuen Vorstandes hielt der Präsident einen literarischen Vortrag über „Berechnungen und Gebräuche in der Karwoche“. Mit einigen Liedern und Diskussionen schloß die Versammlung.

## Gleiwitz

\* **Auszeichnung.** Nach Ablegung der erforderlichen Bedingungen ist das Reichsjugendabzeichen der Schüler Erbe Frank und dem Schüler Heinrich Balluch, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen Ilse Traube, Turnverein „Krohn“ vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin verliehen worden. Der Grundstein der Deutschen Lebensrettergesellschaft wurde der Schülerin vom Eichenborfoborshaus, Hilb. Wolff, verliehen. Die Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht worden.

\* **Bestandenes Examen.** Senta Kirstein hat das Examen als Musiklehrerin in Klavier und Theorie am Cieplicken Konservatorium in Beuthen mit „Auszeichnung“ bestanden.

\* **Von der Eheberatungsstelle.** In der Eheberatungsstelle, die im Grundstück des Krankenhauses Schröderstraße untergebracht ist und wo die Eheberatungen kostenlos erteilt werden, finden Sprechstunden vom 1. April ab am Mittwoch der ersten und dritten Woche eines jeden Monats in der Zeit von 17.30 bis 18.30 Uhr statt.

\* **Funkprobefahren des Deutschen Stenographenbundes.** Der Verein für Einheitssteno-graphie Gleiwitz teilt uns mit: Die Deutsche Welle hat auch in diesem Jahre dem Deutschen Stenographenbund, der die Einheitssteno-graphie vertritt, den Deutschlandlauf für ein Funkprobefahren zur Verfügung gestellt. Das Probefahren, das mit einer Ausnahme von sämtlichen deutschen Sendern übernommen wurde, fand am 26. Februar statt. Es wurden zwei Diktate von je 5 Minuten Dauer geboten, das erste in der Geschwindigkeit von 150, das

zweite von 200 Silben je Minute. Die Beteiligung war äußerst rege, denn beim Deutschen Stenographenbund gingen 2737 Arbeiten ein, von denen 2507 in Einheitssteno-graphie geschrieben waren. Die Zahl der Arbeiten in 150 Silben beträgt 2328 (davon in Einheitssteno-graphie 2136), in 200 Silben 409 (davon in Einheitssteno-graphie 371). Die starke Steigerung in der Beteiligung der Einheitssteno-graphisten erlaubt daraus, daß beim letzten Funkprobefahren 610 Arbeiten in Einheitssteno-graphie eingeleistet wurden, während es diesmal 2507 sind; die Zahl der Teilnehmer hat sich also mehr als verdreifacht. Bei diesem Rundfunkprobefahren haben vom Verein für Einheitssteno-graphie Gleiwitz Preise erhalten: in 200 Silben: Paul Kozik, Georg Meyer, in 150 Silben: Wilhelm Blazewski, Joseph Karasta, Elisabeth Kech, Erich Bartoschek, Erich Pohl, Irma Traub, Rosamilla, Paul Morzinich, Erna Kon-dziella, und Walter Wisnup.

\* **Generalversammlung des Polizeisportvereins.** In den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft West fand die Generalversammlung des Polizeisportvereins Gleiwitz statt. Der Bericht über die Vereinsaktivität im vergangenen Jahre sowie der Sport- und Kassenbericht gaben einen Überblick über die erfreulichen Fortschritte des Vereins. Die von mehreren Mitgliedern errungenen obereschlesischen Meistertitel und die Erfolge bei allen leichtathletischen Wettkämpfen zeigten den sportlichen Hochstand des Vereins. Neben dem 1. Hallensportfest Oberschlesiens fand besonders Erwähnung die am 19. März im Stadttheater aufgeführte Wohltätigkeitsveranstaltung. Sie hat nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung größten Anklang gefunden. Der Reinertrag in Höhe von 600 Mark wurde dem von allen Polizeibeamten gebildeten „Kinderheilungsfonds“ zur Verfügung gestellt. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Polizeihauptmann Hermann, 2. Vorsitzender Polizeimajor Frenschmidt, 1. Schriftführer Polizei-Obermeister Kurel, 2. Schriftführer Polizei-Hauptmann Weicht, 1. Kassierer Polizei-Hauptwachmeister Scholms, 2. Kassierer Polizei-Hauptwachmeister Gornik, 1. Sportwart Polizei-Oberwachmeister Sibbe, 2. Sportwart Polizei-meister Auer, Presswart Polizei-Wachmeister

Zufcher, Obmann für Leichtathletik Polizei-Wachmeister Richter, Obmann der Frauen-Abteilung Frau Sibbe, Jugendobmann Polizei-Wachmeister Kenger, Handballobmann Polizei-Wachmeister Pusch, und Gerätewart Polizei-Wachmeister Storzberg. Der Vorsitzende dankte der Versammlung für das Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Geschäftsjahr für den Verein ein weiteres Jahr des Aufstiegs sein wird. Nach dem geschäftlichen Teil blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen.

\* **Abjehrsfeier für Konrektor Passon.** Anlässlich der Pensionierung von Konrektor Josef Passon wegen Erreichung der Altersgrenze fand in der katholischen Volkshalle V eine Schulfeier statt, die von Schülern der Schuljugend umrahmt war. Es sprach Rektor Galinski namens der Schule in Trünel und Oberkaplan Musolf namens der Kirche. Ein Schüler der Klasse, Malina, hielt eine ausgezeichnete Ansprache. Zum Schluß ergriff Oberbürgermeister Dr. Geisler das Wort. Er begrüßte Konrektor Passon als einen großen und tiefinnerlichen Schulmann und Menschen. Der Scheidende habe es nicht nur verstanden, die Jugend zu lehren und ihr die Lehren in Herz und Verstand einzupflanzen, sondern ihr auch Vorbild dafür zu sein, wie das Gelernte und für wahr und gut Erkannte in die raue Wirklichkeit des harten Lebens übertragen wird. Seit dem 1. November 1889 sei Konrektor Passon an ein und derselben Schule im Stadtteil Trünel unterbrochen tätig. Außerdem habe er 20 Jahre an der Gewerblichen Berufsschule gewirkt, sei über 20 Jahre lang Bezirksvorsteher und seit 5 Jahren Schiedsmann und habe schließlich noch die Zeit gefunden, im Anschluß für Jugendfürsorge und Kindererziehung eine rege Mitarbeit zu entwickeln. Er werde allerseits als ein Volksheld und im wahren Sinne des Wortes und als Schirmvater der ganzen Jugend seines Bezirks anerkannt und verehrt. Keiner Stelle, die eine Verantwortung trägt, könne es entgehen, daß die allgemeine Lage nicht so sehr gehoben werden könne durch ein plötzliches wie ein Wunder wirkendes Ereignis, als vielmehr durch die stille emsige Arbeit der von Selbstverantwortung und Pflichtbewußtsein getragenen Einzelpersonlichkeit. Darum werde die Dankbarkeit, Hochachtung und Anerkennung für alles, was er geleistet habe, unerbesslich bleiben.

\* **Deutscher Gewerkschaftsbund.** Der DGB. Ortsausschuß Gleiwitz, hat am 8. 4. und 12. 4. je eine Vorstellung. Es wird aufgeführt: am 8. 4. um 20 Uhr die Oper „Orpheus und Eurydike“, am 12. 4. um 15 Uhr die Operette „Gräfin Mariza“.

\* **Die Getränkesteuer.** In der Stadtverordnetenversammlung vom 26. März ist die vom Magistrat beschlossene Weitererhebung der Getränkesteuer angenommen worden. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfolgt vom Tage der Beschlußfassung ab bzw. ab 1. April 1931. In der Erhebung der Getränkesteuer tritt somit keine Veränderung ein.

\* **Gastspiele der Tegernsee.** An den beiden Osterfeiertagen ist die bekannte Oberbayerische Bauernbühne der Tegernsee im Gleiwitzer Stadttheater zu Gast. Sie wird an diesen beiden Tagen 3 Gastspiele veranstalten. Die Gastspiele werden um so stärker begrüßt werden, da in der Karwoche und auch zu den Osterfeiertagen das Oberschlesische Landestheater in Gleiwitz nicht spielt.

## Feiertage

\* **Generalversammlung der Gemeinnützigen Seilbahnvereins.** Mit Abschluß des Bauvorhabens 1929 scheint die Seilbahn in ihrer Entwicklung zum Stillstand gekommen zu sein. Im Geschäftsjahr 1930 wurden Neubauten nicht mehr ausgeführt. Nachdem im abgelaufenen Jahr ein Wechsel in der Geschäftsführung vorgenommen worden war,

# Nicht Unglücksfall, sondern Mord

Ratiborhammer 31. März.  
Aus der Ruda wurde hier vor einigen Tagen die Leiche des 70 Jahre alten Rentners Rzechulka geborgen. Nachdem man zunächst einen Unglücksfall angenommen hatte, ergab die Sezierung der Leiche, daß kein Unglück, sondern Mord vorliegt, der nur dadurch verschleiert wurde, daß der Getötete nach der Tat in die Ruda geworfen wurde. Nach einem Vokaltermin der Ratiborer Mordkommission wurden die Quartierleute des Getöteten, die Eheleute Schutzi, wegen dringenden Mordverdachts verhaftet. Die Gründe der Tat sind noch nicht geklärt.

hat sich ein reibungsloses Zusammenarbeiten von Vorstand und Aufsichtsrat ermöglichen lassen. Die Geschäftsanteile wurden auf 300 Mark erhöht. In den Ausgaben wurde äußerste Sparamkeit geübt. Für Unterhaltung wurden nur 3000 Mark ausgeben. Die Bilanz wurde einstimmig angenommen, ebenso die vom Vorstand vorgeschlagene Gewinnverteilung. Das Jahrgangsmagazin ausstehende Vorstandsmitglied Lipinski wurde einstimmig wiedergewählt. Von sechs ausstehenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden fünf wiedergewählt. Für den ausstehenden Buchdruckermeister Koneleit wurde Reichsbahnobersekretär Fürstberg in den Aufsichtsrat gewählt.

## Hindenburg

\* **Bestandenes Examen.** Margaret Franz, Turmstraße 1, hat das Examen als Gesangslehrerin am Cieplicken Konservatorium in Beuthen mit „Auszeichnung“ bestanden.

\* **Das Ständesamt zieht um.** Das Ständesamt wird mit dem 1. April von Schüllers Hotel nach dem Stadthaus, Peter-Paul-Straße, Zimmer 409 verlegt.

\* **Arbeitszeiterlegung bei der Stadthalterung.** Am 1. April beginnen die Amtsstunden bei der städtischen Verwaltung um 7 Uhr morgens.

\* **Vom Stadttheater.** Im Programm des Stadttheaters für den 2. Osterfeiertag (6. April) sind folgende Aufführungen vorgesehen: Nachmittags 4 Uhr „Korn der Frau“, Lustspiel von Barry Corner; abends 8 Uhr „Das öffentliche Vergnügen“, Schauspiel von Franz Arnold.

\* **Männerseilbahnverein „Eichenborf“.** Der Verein hielt seine gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher der 1. Vorsitzende, Vermessungsoberrichter Peter-Lowicz, die Erbhienenen auf das herzlichste begrüßte. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der noch junge Verein, geleitet von seinem idealen Streben, wertvolle Aufbaurbeit geleistet hat. Auch die Vereinskasse weist, trotz allgemeiner Wirtschaftskrise, einen sehr zufriedenstellenden Barbestand auf. Der Verein zählt 376 Mitglieder. Der neue Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden aus den Gangesbrünnern: Peterlowicz 1., Schlotke 2. Vorsitzender; Doras 1., Kurel 2. Schriftführer; Grodon 1., Weinan 2. Kassierer; Brzostka Gwahl 1., Dittmar 2. Notarwart; Gieczine 1. Chorleiter und aus den Beisitzern Grzenczyk und Schmidla Franz. Die Kosten für die Beschaffung einer Vereinsstube wurden am Sitzungsende zu einem erheblichen Teil durch Spenden gedeckt.

## Versteigerung.

Morgen, Donnerstag, den 2. April, von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 6 (früher Restaurant „Damburger Hof“), folgende gebräute Gegenstände bei freier Auftrags: Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Schuhwerk, Federbetten, Kesselpfeife; ferner ab 12 Uhr an Möbeln: 1 Kasten, Kuchenschrank (Eiche, Diegnitz), 1 weiße Küche, Teller, 1 Esstisch, 1 Esstisch, 1 Esstisch und Kredenz; ferner: Schränke, Wäschekasten, Bettstellen, Tische, Kleiderstühle u. Stühle, Vertikos, Nähmaschinen, Standuhr u. Wanduhr, Sessel, 1 Schreibmaschine, Musikinstrumente, Radios mit Lautsprecher u. v. a.

## Gleiwitzer Auktionshaus

Inhaber Max Walzer.  
Versteigerer und Taxator Benno Wiener, Beuthen OS., Telefon Nr. 4976.  
6 Friedrich-Wilhelm-Ring 6.  
Geschäftszeit: 8-1 und 3-7 Uhr.  
Achtung! Wir bitten darauf zu achten, daß sich seit dem 1. Februar unser Auktionslokal nur Friedrich-Wilhelm-Ring 6 befindet.

## Für 10 Mk. monatlich

1 fabrikneue Schreibmaschine zur Miete, bei evtl. Ankauf volle Anrechnung. d. Mietsraten. Fordern Sie Sonderangebote an unter D. F. 2226 d. Annoncen-Expedition, Breslau 1.

Risikieren Sie 3 Mark

Alles zusammen porto- und verpackungsfrei nur 3 Mark. Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute abenden, haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich keinen Rauchtakfabrik „Weltweit“ zu leisten.

E. Köller, Bruchsal Nr. 157 zu bestellen.

## Stellen-Angebote

### Existenz!

Großunternehmen sucht organisationsfähige Herren. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Gesichert, gute Verdienstmöglichkeit.

### Vertretung

kann nur in Verbindung mit Inkasso gegen Sicherheitsleistung vergeben werden. Sofortige Angebote mit kurzem Lebenslauf und Refer. erbitten unter Chiff. R. 29 an Annoncen-Exp. Paul Schmidt, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Str. 49.

## Tüchtige Stenotypistin,

Mindestleistung 180 Silben sicher, zum sofortigen Antritt gesucht. Gute Vorbildung und praktische Erfahrung Voraussetzung.  
Pers. Vorstellung Mittwoch und Donnerstag, 8 bis 9 Uhr abends, Beuthen, Industriestr. 2, Zimmer 9.

## GESUCHT SOFORT

an allen Orten fleißige und zuverlässige Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme u. Einrichtg. einer MASCHINENSTRICKEREI. Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoch. Verdienst b. angenehmer Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahresl. z. zahlen für d. Anfertigung. anerkt. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenlos u. unverbindl. Auskunft von Strickmaschinen-Gesellschaft GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6 Zollvereinsniederlage - Mercator 1

## Tüchtige Reisende

und Kaufleute erhalten Herrenstoffe in Kommission. Angebote unter D. 2067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

## Lehrling oder Volontär

mit guter Schulbildung für sofort gesucht.

Karl Koffa, Feinstoff, Beuthen OS., Dnyngoststraße.

## Stellen-Gesuche

### Volontärstelle

in neuzeitl. Fleischerei- oder Bäckereibetriebe, wo gründliche Ausbildung geboten wird, sofort od. ab 15. 4. 31 gesucht. Angebote unter D. 2068 an d. Geschäftsstelle Zeitg. Beuthen.

### Anständiges

## Fräulein

sucht Stellung als Wirtin od. zum Bedienen der Gäste. Angeb. unter D. 2065 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

### Vermietung

## 3 Büroräume und 3 Läden

preiswert, Bahnhof- oder Ebertstraße, für sofort zu vermieten. D. S. Bauausführungen GmbH, Gleiwitz, Ebertstr. 18 (Seitenh.) Telefon Nr. 2616.

## Nervöse, Herz-, Magen- und Gallensteinleidende

trinken nach eigenen Angaben den veredelten u. leichtbekömmlichen

## IDEE-KAFFEE

ohne nach dem Genuß desselben Beschwerden irgendwelcher Art zu verspüren. Überall käuflich. Das große 200gr Paket nur noch Mk. 1.35

## J. J. DARBOVEN / HAMBURG 15

Vertreter für den Bezirk Gleiwitz, Alfred Strohm, Gleiwitz, Bahnhofstraße 39  
Vertreter für den Bezirk Beuthen, Leo Rutkowski, Beuthen, Große Blottnitzstraße 31, Telefon 4430  
Vertreter für den Bezirk Hindenburg, August Tillech, Hindenburg, Urbanstr. 18a

## Laden,

Hindenburg, Kronprinzenstraße, günstige Geschäftslage, für sofort zu vermieten. Ang. unter D. 1922 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Hindenburg.

### Möblierte Zimmer

## Möbl. Zimmer,

separat, mit od. ohne Pension an Herrn sofort abzugeben. Evtl. an Ehepaar mit Kindern. Beuthen, D. 2. Etg. rechts.

### Kaufgehe

## Personenauto

zu kaufen gesucht, gut erhalten, bis 20 PS, Opel, Panhard etc. Neueste Ang. unter D. 1831 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Hindenburg.

## Zimmer

(Nähe Stadtpark) zu vermieten. Bad vorh. Beuthen OS., Ebertstr. 4, III. rechts. Ein kleines

## möbl. Zimmer

zu vermieten. Beuthen, Kaiserpl. 6a, III. lfs.

### Grundstücksverkehr

## Grundstücks-Gelegenheitskauf!

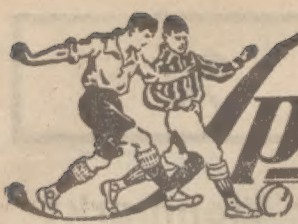
Geschäfts-Grundstück mit 2 Häusern, das einer evtl. auch mit Verkleinerung sofort verfügbar, unmittelbar am Ring gelegen, in mittel-schlesischer Stadt von ca. 33 000 Einw., exponierte Geschäftslage, ist bei einem Einheitswert von 45 200,- RM. mit einer Ang. von 15-18 000 RM. sofort zu verkaufen. Stille Teilhaberbesitz mögl. (Erlaubn. unter D. 2. 700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

## Füllhalter Drehstifte

bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H. Gleiwitz, Wilhelmstraße 45





# Sportnachrichten

## Schmeling—Stribbling am 19. Juni

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 31. März.

Die Chicagoer Veranstalter für den in Aussicht genommenen Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Stribbling haben als Termin dieses Treffens Freitag, den 19. Juni, in Aussicht genommen. Kampfstätte ist die riesige, mehr als 100 000 Personen fassende Arena des Soldiers' Field.

## Sperling Europameister

Deutschland auf dem 3. Platz  
im Länderklassenwettkampf

Als erster Deutscher Europameister konnte der Nürnberger Eward Sperling in Prag aus den Meisterschaften hervorgehen. Im Leichtgewicht war er dem Österreicher Schläger überlegen und wurde verdienter Punktsieger. Im Bantamgewicht wurde übrigens der Schwede Tudebom durch seinen Sieg über den Deutschen Leucht Europameister. Nordling wurde Europameister im Bantamgewicht. Sperling, Schweden, warf im Mittelgewicht den Letten Cabals schon nach 11 Minuten und wurde damit Europameister. Der Finne Kottinen rettete für sich noch den zweiten Platz, indem er den Tschechen Probst nach 7 Minuten auf die Schuftern legte. — Im Halbschwergewicht konnte sich der Deutsche Bogdes durch einen Schultersieg über den Öster Leo nach 7 Minuten wenigstens noch den dritten Platz sichern. Europameister wurde der Finne Pellinen durch einen Punktsieg über den Schweden Ebenfion. Schwergewichts-Europameister wurde der Schwede Westergren, der in der 12. Minute gegen den Finnen Rystrom einen Punktsieg errang, den er bis zum Schluss halten konnte. Im Länderklassenwettkampf errang Deutschland den dritten Platz nach vor England und Italien. Finnland belegte den ersten Platz mit nur einem Punkt mehr vor Schweden.

## Europeameister Charles kehrt heim

Im Juni Titelfkampf mit Hein Müller geplant.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, kehrt Schwergewichts-Europameister Pierre Charles (Belgien) demnächst aus Amerika in die Heimat zurück, um dann in Europa eine Reihe von Kämpfen auszutragen. Charles hat von deutschen Veranstaltern eine sehr günstige Angebot für einen Titelfkampf mit dem Deutschen Meister Hein Müller erhalten, das er auch annehmen gedenkt. Die Genehmigung des Kampfes Charles — Müller durch die F.B.I. dürfte keine

Schwierigkeiten bereiten, nachdem der Kölner dieser Tage den starken Franzosen Grille geschlagen hat und somit gegenwärtig kein Anwärter auf die Europameisterskrone vorhanden ist. Wie verlautet, beabsichtigt Walter Koenig, der Europameisterschaftskampf im Juni in Hamburg zur Durchführung zu bringen.

## Tobed gibt seinen Titel zurück!

Der Deutsche Mittelgewichtsmeister im Berufsboxen, Erich Tobed, Breslau, hat dem Sportausschuss der D.D. seinen Titel zur Verfügung gestellt. Grund hierfür waren die Schwierigkeiten des Meisters, das Mittelgewichtslimit zu bringen. Tobed hat bei seinen letzten Kämpfen meist 12—13 Pfund Übergewicht zugezogen, was nicht immer ohne Folgen auf seine Form blieb. — Der Rekord des Breslauer ist außergewöhnlich gut. Tobed wurde am 8. Dezember 1929 Berufsboxer und gewann dann nach 9 Monaten die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht gegen Stibinski. 17 Kämpfe hat er insgesamt ausgetragen, davon 13 nach Punkten gewonnen, 3 durch K.o., und nur einer ging durch Disqualifikation wegen Fieschlags (gegen Geeraerts, Belgien) verloren. Das Halbschwergewicht, ohnehin durch Ristula und Heuser ausgezeichnet vertreten, erhält also einen weiteren erstklassigen Boxer.

## Tagung der Turnersührer

Der Sportausschuss der Deutschen Turnerschaft hielt am Sonnabend im Hause der D.T. in Berlin eine fällige Sitzung ab, der ein umfangreiches Arbeitsprogramm vorlag. Als erfolgreich konnte zunächst festgestellt werden, daß trotz aller Wirtschaftskrisen die Deutsche Turnerschaft auch nach der neuesten Bestandserhebung an Mitgliedern gewonnen hat. Sie zählt heute 1.616.491 Angehörige, also ein Mehr von 6528. Bevor in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten wurde, gedachte man der 10. Wiederkehr der Abstimmung in Oberschlesien. Aus vaterländischen Erwägungen heraus beschloß der Sportausschuss einstimmig, den Deutschen Turnertag 1931 am 28. und 29. August in Danzig abzuhalten. Die nächste Sportausschusssitzung findet am gleichen Stelle am 25. und 26. August statt.

Bei Besprechung des Haushaltsplanes konnte man sich trotz Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht entschließen, dem Vorstand einen allgemeinen Steuerabbau zu empfehlen. Die zuständigen Ausschüsse sollen erst Erörterungen anstellen, ob eine allgemeine Steuerentlastung oder nur eine Ermäßigung des Beitrages für Jugendliche eintreten soll. Ein Antrag der Sachkenner, die bisher durchgeführte Steuerermäßigung nicht zu Gunsten der Götstiftung gehen zu lassen, wurde abgelehnt.

Wegen der Beschädigung der Olympischen Spiele wurden endgültige Beschlüsse nicht ge-

fast und eine Entscheidung darüber bis zur nächsten Sportausschusssitzung vertagt. Zum 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart sind die Vorarbeiten in vollem Gange, die Arbeiten zur Vertiefung der Festanlagen bereits in Angriff genommen. In der Frage der Freizeitsport der Jugendlichen ist der Sportausschuss eine Entscheidung, in der im Einzelnen mit dem Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände von den Arbeitgeberverbänden und Angestellten regelmäßige Freizeitsport ohne Lohnausfall zu gewähren, wenn die wirtschaftliche Lage des Betriebes das erlaubt. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung eines Vertrages mit dem Deutschen Fußballverband zuzüglich Förderung der Leicht- und Segelfliegerei beauftragt. Die Durchführung turnerischer Wettkämpfe am Karfreitag wird vom Sportausschuss der D.T. nicht gebilligt.

## Deutschlands Fodderhelf gegen England

Für den am Ostermontag, 4. April, in Hamburg stattfindenden Fodderhelfkampf mit England hat der Sportausschuss-Vorsitzende Deimar Wette (Höln) die deutsche Mannschaft erwartungsgemäß wie folgt aufgestellt: Binde (Berliner SV. 92), Seymann (Berliner SV. 92), Zander (Berliner SV. 92), Leberle (Uhlenhorst), Theo Haag (Frankfurt 1880), Garbeland (D.C. Hannover), Melis (Berliner SV. 92), S. Müller, R. Weiß (beide Berliner SV. 92), Scherbarth (Berliner SV. 92), Wollner (Leipziger SV.).

Es ist dies genau dieselbe Mannschaft, die am letzten Sonntag in Paris knapp mit 3:2 siegreich war. Der Sportausschuss hat sich jedoch ausdrücklich Änderungen vorbehalten, da noch die Leistungen der Spieler bei den Wettspielen am 20. März und bei einem Übungsspiel am 31. März in Berlin berücksichtigt werden sollen. Als Schiedsrichter werden voraussichtlich Bagstaff, England und B. Simon, Berlin amtiert.

## Jamorra in Berlin

Gegen H. Minerva 1893

Spaniens berühmter Torhüter Jamorra wird aller Voraussicht nach demnächst den deutschen Fußballhelfern seine große Kunst zeigen. Der Berliner Fußballverein Minerva 93 steht zur Zeit in Unterhandlungen mit Jamorra Verein Real Madrid zwecks Abschluß einer Deutschland-Tournee, die am 11. oder 18. April mit einem Wettspiel in Berlin gegen Minerva ihren Anfang nehmen soll. Anschließend daran sind weitere Spiele in Mitteldeutschland gegen VfB, Leipzig oder TuS Mitz Dresden, in München gegen Wacker und in Frankfurt/Main gegen den dortigen Fußballverein vorgezogen. Darüber hinaus verhandelt der Real-Porterband Groß-Köln mit den Spaniern über ein Städtepiel Köln-Madrid, bei dem ebenfalls Jamorra als Torhüter mitwirken soll.

Ambrosiana-Mailand, die spielstarke italienische Fußballmannschaft, die am 12. April in Köln als offizielle Mailänder Mannschaft gegen die Vertreter der rheinischen Fußballvereine auftritt, hat ihre Deutschlandreise auch um einige Wettspiele vermehrt. Am Mittwoch, 15. April, sind die Italiener bei Tennis Borussia in Berlin zu Gast, am 18. April

## Handelsnachrichten

### Frankfurter Börse

Auf Kunstseidengerüchte lebhafter

Frankfurt a. M., 31. März. Die Abendbörse war gut behauptet, das Geschäft jedoch still. Farben zogen nach Feststellung des ersten Kurses leicht an. Die Kunstseidenaktie war beachtet. Es notierten bei Eröffnung: Aka 85, AEG, 108 1/2, Bemberg 93 1/2, Farbenindustrie 149 1/2 bis 150 1/2. In der Kasse nannte man Danatbank 147 1/2, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 111 1/2, Hapag 78, Nordd. Lloyd 74 1/2, Buderus 56 1/2, Daimler 34, Deutsche Linoleum 96, Licht und Kraft 125 1/2, Gsfürel 131, Goldschmidt 48 1/2, Salzdetfurth 245 1/2, Westergabel 161, Metallgesellschaft 75, Phönix 62, Rheinmetall 86 1/2, Schuckert 136 1/2, Siemens 184, Waldhof 101, Vereinigte Stahlwerke 60, Otavi 32. Im Verlauf fest, vor allem war am Kunstseidenmarkt größeres Geschäft bei steigenden Kursen und Versionen von Verhandlungen über eine Kunstseidenkonvention unter Führung der IG. Farbenindustrie. Schlusskurse: Aka 86, Bemberg 96, AEG, 108 1/2, Chade 305, Deutsche Linoleum 96, Farben 150 1/2, Gelsenkirchener 94, Gsfürel 131, Harpener 75 1/2, Holzmann 93 1/2, Aschersleben 155 1/2.

### Metalle

Berlin, 31. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, c/o Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95 1/2.

Berlin, 31. März. Kupfer 82 1/2 B., 81 1/2 G., Blei 24 1/2 B., 23 G., Zink 23 B., 22 1/2 G.

London, 31. März. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 42 1/2—43 1/2, per drei Monate 43 1/2—44 1/2, Settl. Preis 43, Elektrolyt 45 1/2—46 1/2, best selected 44 1/2—45 1/2, Elektrolyt-wirebars 46 1/2, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 119 1/2—119 3/4, per drei Monate 120 1/2—120 3/4, Settl. Preis 119 1/2, Banca 123 1/2, Straits 122 1/2, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12 1/2, entf. Sichten 12 1/2, Settl. Preis 12, Zink, Tendenz stetig, gewöhnlich prompt 11 1/2, entf. Sichten 12 1/2, Settl. Preis 11 1/2, Quecksilber 22 1/2, Wolframers c/o 14, Silber 13 1/2, Lieferung 13 1/2.

### Posener Produktenbörse

Posen, 31. März. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,75, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22, Roggen Orientierungspreis 21,75—22, Weizen 27—27,50, Roggenmehl 31,50—32,50, Weizenmehl 40,50—43,50, Roggenkleie 17,50—18,50, Weizenkleie 17,75—18,75, grobe Weizenkleie 18,75—19,75, mahlfähige Gerste 21,50—22,50, Brangerste 24,50—25,50, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung stetig.

Wien, 31. März. In Wien gegen eine Kombination der drei Vereine DSV, Wacker und Teutonia, und am 19. April endlich meist die Ambrosiana-Mannschaft beim 1. SC. Nürnberg.

# Berliner Börse vom 31. März 1931

## Termin-Notierungen

Art.	Schl.	Art.	Schl.
Baum. Amerika	72 1/2	Rohmann Ph.	158
Nordd. Lloyd	74 1/2	Kalw. Aschersl.	156
Barm. Bankver.	106 1/2	Karstadt	58 1/2
Berl. Handels-G.	127	Klöckner	71 1/2
Comm. & Priv.-B.	114 1/2	Mannesmann	82 1/2
Darmst. & Nat.-R.	114 1/2	Mannfeld. Bergh.	37 1/2
Dr. Bank u. Disc.	111 1/2	Masch.-Pau.-Unt.	44 1/2
Dresdner Bank	111 1/2	Oberbedari	41 1/2
A.G. Verkehrsw.	84 1/2	Oberschl. Koksw.	80
Allg. Elektr.-Ges.	168 1/2	Orenst. & Koppel	56 1/2
Berlin. Elek.	91	Phönix Bergb.	62 1/2
Bergmann Elek.	103	Polypol	174
Buderus Eisen	305	Rhein. Frankl.	167 1/2
Chade	91 1/2	Rheinstahl	87
Char. Wasserw.	33 1/2	Ritter	56 1/2
Daimler-Benz	141 1/2	Sch. Elekt. u. G.	116 1/2
Deussner Gas	74	Schuckert	136 1/2
Dr. Kraft	97	Schultheis	176
Elekt. Lieferw.	134	Siemens Halske	184 1/2
Feldmühle	132 1/2	Svenska	270
I. G. Farben	146 1/2	Ver. Stahlwerke	60 1/2
Gelsenk. Bergw.	84	Westergren	162 1/2
Harpener Bergw.	76	Zellstoff Waldh.	101 1/2
Hoesch	74 1/2		

## Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien	beut.	vor.
Aschen-Münch.	188	188
Allianz Lebens.	115	115
Allianz Stuttg.	210	210

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien	beut.	vor.
A.G. Verkehrsw.	84 1/2	84 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	160 1/2	160 1/2
Canada	123 1/2	123 1/2
Dr. Reichsb. V.A.	93 1/2	93 1/2
Hapag	72 1/2	72 1/2
Hamb. Hochb.	78	78
Hann. Schwan.	181	181
Hans. Dampf.	184	184
Nordd. Lloyd	74 1/2	74 1/2
Seeh. Finst.	123	123

Bank-Aktien	beut.	vor.
Ades	95 1/2	95 1/2
Bank f. Br. Ind.	127	127
Bank f. Br. Ind.	110	110
Barm. Bankver.	106 1/2	106 1/2
Bayer. Hyp. u. W.	136	136
Dr. Ver.-B.	133	133
Ger. Handels-Ges.	114 1/2	114 1/2
Comm. u. Priv.-B.	114 1/2	114 1/2
Darmst. u. Nat.	114 1/2	114 1/2
Dr. Anst. B.	42	42
Dr. Bank u. Disc.	111 1/2	111 1/2
Dr. G. d. d. d.	106 1/2	106 1/2
Dr. Hypothek. B.	181 1/2	181 1/2
Dresdner Bank	111	111

Berl. Gub. Rutt.	beut.	vor.
do. Holzkont.	64	64
do. Karlsruh. Ind.	50 1/2	50 1/2
do. Neudorf	61	61
do. Neudorf	26	26
do. Neudorf	86	86
do. Neudorf	134 1/2	134 1/2
do. Neudorf	128	128
do. Neudorf	220	220
do. Neudorf	80	80
do. Neudorf	146	146
do. Neudorf	57	57
do. Neudorf	44 1/2	44 1/2

Chem. Wasser.	beut.	vor.
Chem. v. Heyden	91	91
do. Schuster	94 1/2	94 1/2
do. Chemie vollg.	150	150
Compania Hap.	290	290
Conc. Spinnerei	50	50
Cont. Gummi	124	124
Cont. Linoleum	97	97

Darmst. Wasser.	beut.	vor.
Darmst. Wasser	33 1/2	33 1/2
Darmst. Wasser	140 1/2	140 1/2
do. Schuster	94 1/2	94 1/2
do. Chemie vollg.	150	150
Compania Hap.	290	290
Conc. Spinnerei	50	50
Cont. Gummi	124	124
Cont. Linoleum	97	97

Elekt. Lieferw.	beut.	vor.
Elekt. Lieferw.	134	134
do. Schuckert	136 1/2	136 1/2
do. Schultheis	176	176
do. Siemens Halske	184 1/2	184 1/2
do. Svenska	270	270
do. Ver. Stahlwerke	60 1/2	60 1/2
do. Westergren	162 1/2	162 1/2
do. Zellstoff Waldh.	101 1/2	101 1/2

Eintr. Braunk.	beut.	vor.
Eintr. Braunk.	120 1/2	120 1/2
do. Eisenbahn	159 1/2	159 1/2
do. Elektra	58 1/2	58 1/2
do. Elektr. Lieferw.	134	134
do. W. d. Sch.	71 1/2	71 1/2
do. Licht u. Kraft	176 1/2	176 1/2
do. Erdm. Sp.	23 1/2	23 1/2
do. Eschweiler Berg.	205	205

Fahrb. Eisen.	beut.	vor.
Fahrb. Eisen	34 1/2	34 1/2
do. I. G. Farben	149 1/2	149 1/2
do. Feldmühle Pap.	138 1/2	138 1/2
do. Felten & Guhl.	90 1/2	90 1/2
do. Föhrer Masch.	217	217
do. Ford Motor	55 1/2	55 1/2
do. Fräse R.	102	102
do. Fröb. Zucker	61	61

Gelsenk. Bg.	beut.	vor.
Gelsenk. Bg.	83 1/2	83 1/2
do. Germania P.	85	85
do. G. d. d. d.	128 1/2	128 1/2
do. Goldm.	24	24
do. Goldschm. Th.	177 1/2	177 1/2
do. G. d. d. d.	59	59
do. Grunow Text.	45	45
do. Grunow Masch.	42 1/2	42 1/2

Harpener Bergw.	beut.	vor.
Harpener Bergw.	76	76
do. Hageda	95 1/2	95 1/2
do. Haile Maschinen	77	77

Mix & Genest Montecatini	180 1/2	108	Triphis AG.	34 1/2	14
Wahlb. Bergw.	89 1/2	91	Puchf. Aachen	119 1/2	119
			Thür. Elek u. Gas	130 1/2	130 1/2
			Thür. Gas	157 1/2	157 1/2
Natr. Z. u. Pap. Neckarwerk	51 1/2	50	Union Bauges	28 1/2	28 1/2
Niederlausitz. K.	109	106 1/2	Union F. chem.	57 1/2	57 1/2
Nordf. Wollkfm.	116	116			
	98 1/2	70	Vara. Papier.	60	60
Oberschl. Eisb. B.	40 1/2	10 1/2	Ver. Berl. Mört.	72	72
Oberschl. Kalkw.	100 1/2	78 1/2	io. Dtsch. Nickw.	118	118
do. Genußsch.	78 1/2	78 1/2	io. Glanzstoff	120	120
Oreust. & Kopp.	56 1/2	56	do. M. Tschl.	34	37 1/2
			do. Stahlwerke	59	60 1/2
			do. Schimiesch. Z.	103 1/2	101
			do. Schmirg. M.	26 1/2	2 1/2
			do. Smyrna T.	119 1/2	119 1/2
			Wittoriaerke	11	11
			Vogel. Dr.	47 1/2	47 1/2
			Vogl. Masch.	66	387 1/2
			io. Tüllfabr.	46 1/2	46
Phönix Bergb. do. Braunk.	61 1/2	63 1/2			
do. Glanzst. L.	63	62 1/2	Wanderer W.	53 1/2	57 1/2
Polysphon	175 1/2	175	Wayss & Freytag	38	39 1/2
Preußengrube	111	111	Wenderoth	50	50
			Westereg. Alk.	160	163 1/2
			Westfal. Drah.	71	71
			Wickling Portl. Z.	47	47 1/2
			Wunderlich & C.	60	60
Rhein. Braunk.	188	187			
do. Elektrizität	123 1/2	122	Zeiss Masch.	62	62 1/2
do. Mdb. W.	35	35	Ze. Silikon	87 1/2	85 1/2
do. Stahlwerk	181 1/2	84 1/2	Zellstoff-Ver.	43 1/2	43
io. Westf. Kies.	138 1/2	138 1/2	io. Waldbf.	102	103
io. Sprengstoff	57 1/2	56			
Riebeck Mont.	91	86 1/2			
J. D. Riedel	58 1/2	54			
Noddergrube	600	600			
Rosenthal Ph.	68 1/2	61 1/2			
Rositzer Zucker	39 1/2	37			
Rückforth Nachf.	55 1/2	57			
Ruscheweyh	40	40			
Rütgerswerke	56 1/2	56 1/2			
Sachsenwerk	91 1/2	91			
Sachs.-Thür. Z.	61 1/2	61 1/2			
Salzdett. Kali	245 1/2	247			
Salzth.	91	91			
Saxonia Portl. C.	90	86			
Sonering	280	280			
Schles. Bergb. Z.	311 1/2	314 1/2			
Schles. Beutonen	70	78 1/2			
do. Cellulose	40 1/2	40 1/2			
do. Gas u. B.	133 1/2	135			
do. Leim. K.	91	91			
do. Portl.-Z.	91	91 1/2			
do. Textilwerk	71 1/2	71 1/2			
Schubert & Sala.	167 1/2	167 1/2			
Schubert & Co.	138	133 1/2			
Siegensd. Werke	50 1/2	50 1/2			
Siemens. Haiske	183 1/2	183 1/2			
Siemens. Glas	84	83 1/2			
Stahl. Chem.	39 1/2	39 1/2			
io. Portl.-Z.	46	46			
Stock R. & Co.	70	70 1/2			
Stöhr & Co. Kg.	95 1/2	95 1/2			
Stollberg. Zink	44	44			
Stollwerk-Gebr.	57 1/2	57 1/2			
Strassund-Spielt.	167 1/2	173			
Südd. Zucker	3	3			
Svenska	393	274 1/2			
Tacc. & Cie.	97	98			
Tampela. Feld	38	39			
Thür. V. Oelf.	54 1/2	54 1/2			
Thür. Leont.	121	121			
Trachenb. Zuck.	35	35			
Transradio	126	120			

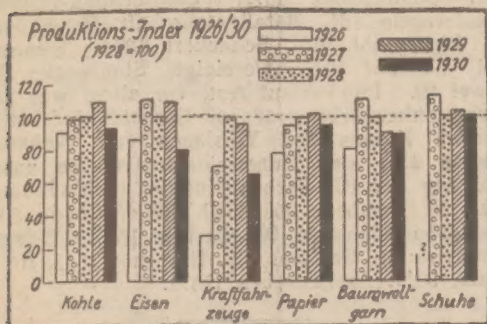




## Die Produktion wichtiger Industriezweige

1926 — 1930

Wie sich die Produktion einiger wichtiger Industriezweige im Verlauf der letzten fünf Jahre entwickelt, zeigt das folgende Schaubild an Hand amtlicher Indexziffern. Die Produktion des Jahres 1928 ist gleich 100 gesetzt.



Die Kohlenproduktion war bis 1929 gestiegen. Das Jahr 1930 brachte einen Rückgang, der jedoch verhältnismäßig nicht so groß war wie der der Eisenindustrie. Die Produktion der Kraftfahrzeugindustrie war von 1926 bis 1928 am stärksten gestiegen, und entsprechend war auch der Produktionsrückgang dieses Industriezweiges, der am meisten ausgeprägt. Beständiger war die Entwicklung der Produktion der Papierindustrie. Der Rückgang von 1929 bis 1930 war nicht besonders groß. Die Baumwollgarnproduktion hatte bereits im Jahre 1927 ihren Höhepunkt erreicht. In den letzten beiden Jahren 1929 und 1930 hat sich die Baumwollproduktion auf einem beinahe gleich hohen Stand behauptet. Die Produktion der Schuhindustrie, die ihren höchsten Stand gleichfalls im Jahre 1927 zu verzeichnen hatte, hat sich in den drei folgenden Jahren auf einem zwar niedrigeren, aber doch noch verhältnismäßig hohen Stand behauptet.

## Verkehrsbericht des Schiffsverkehrsvereins zu Breslau

Woche vom 23. bis 29. März 1931

Die abgelaufene Berichtswoche brachte einen nennenswerten Wasserwuchs von Oder und Neiße; der Höchststand am Ratibor betrug 3,80 m am 25. 3. Teilweise mußten die Wehre auf der oberen Oder gelegt werden, Behinderungen der Schifffahrt sind jedoch nicht zu verzeichnen. Der Verkehr war für die Jahreszeit ganz schwach, die Lage für die Oderschifffahrt wird immer trostloser. Die amtlichen Ranserner Passiermeldungen beziffern sich auf: Zu Berg 40 beladene, 139 leere Kähne, zu Tal 134 beladene und 4 leere Kähne. Der Umschlag in allen Häfen ist ganz traurig; die Zahl der in Coselhafen auf Beladung wartenden Schiffer ist einschl. der wegen Ueberfüllung des Hafens in den oberen Stautufen gehaltenen Schleppzüge auf rund 650 gestiegen. Zur Vermeidung weiterer Kahnansammlungen auf der oberen Oder ist von der Behörde die sogenannte Brieger Nummerngebung am 26. 3. nach Ransern verlegt worden. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 40 276 t einschl. 4301 verschiedene Güter, Oppeln 1521 t einschl. 936 t verschiedene Güter, Breslau 8074 t einschl. 7415 t verschiedene Güter, Maltsch 13125 t einschl. 1396 t verschiedene Güter und 7579 t Steine. — In Stettin sind etwa 1000 t Schwefelkiese von der Binnenschifffahrt übernommen worden; dagegen hat ein großer Seedampfer mit 5800 t Nickelkernen zur Bahn geliegt; diese Nickelkerne, die jahrzehntelang ein sehr wertvolles Berggut für die Oderschifffahrt waren, sind seit etwa einem Jahr als Bahn einem Ausnahmestück eingeführt, von der Wasserstraße vollkommen verschwunden. Kahnraum ist genügend in Stettin vorhanden, auch nachdem drei Leerzüge nach der Oder und einer nach der Warthe abgefertigt worden sind. Die Geschäftslage für den Bergverkehr in Hamburg ist weiter selten ungünstig; die Frachten ganz gedrückt. Die Elbe ist vollschiffig.

### Wasserstände:

Ratibor am 24. 3. 3,34 m; am 30. 3. 2,44 m.  
Dyhernfurth am 24. 3. 2,51 m, am 30. 3. 2,94 m.  
Neiße-Stadt am 24. 3. +0,01 m, am 30. 3. 31 — 0,14 m.

## Oberschlesische Bank 9 Prozent Dividende

Trotz der widrigen Umstände ist die Bank im Berichtsjahre wiederum ein gutes Stück vorwärts gekommen. Obwohl Kredite nicht in Anspruch genommen wurden, konnten alle Darlehensansprüche der Mitglieder, soweit ausreichende Sicherstellung erfolgte, befriedigt werden. Besonderer Wert wurde auf die Liquidität gelegt. Die Zahl der Mitglieder hat unter Berücksichtigung der üblichen Abgänge eine Erhöhung auf 3170 erfahren. Die Haftsumme aller Mitglieder ist auf 2254 400,— RM gestiegen. Auch die meisten Bilanzposten weisen im Vergleich zum Vorjahre wesentliche Erhöhungen auf. Dies gilt insbesondere von dem Geschäftsanteil-Konto und von den Spareinlagen. Die Bilanzsumme ist entsprechend den zur Verfügung stehenden

## Berliner Börse

Lebhaftes Geschäft in Spezialwerten — Realisationsneigung der Spekulation  
Nachbörse geschäftlos

Berlin, 31. März. Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr starke Zurückhaltung geherrscht hatte und die Spekulation sogar unter dem Eindruck des schwachen New York eher verstimmt war, eröffnete die Börse überraschend freundlich. Aber nur Spezialwerte hatten lebhafteres Geschäft. Besonders IG. Farben standen im Mittelpunkt des Interesses und konnten bei größeren Umsätzen (man sprach von 400 bis 500 Mille zum ersten Kurse) 2½ Prozent gewinnen. Angeblich bekundete Amsterdam für diesen Markt stärkere Kaufneigung, und die Hoffnungen auf eine 12prozentige Dividende vergrößerten sich. Eine gewisse Anregung ging außerdem von den Wirtschaftsberichten einiger Groß- und Privatbanken aus, die alle einheitlich Anzeichen einer Konjunkturbesserung erkennen zu können glauben. Eine Beruhigung ging auch von der Tatsache aus, daß sich die europäischen Auslandsbörsen heute ebenfalls von der schwachen New Yorker Tendenz freimachen konnten. Mit wenigen Ausnahmen, bei denen Svenska mit minus 5½ Mark an erster Stelle standen, waren die ersten Kurse sehr gut behauptet. Ausgesprochen fest eröffneten Hansa, Bergmann, Rheinische Braunkohlen und die eingangs schon erwähnten IG. Farben.

Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Stimmung, das Geschäft war aber, abgesehen von den wenigen Spezialitäten, weiter klein. Gegen 1 Uhr konnte man seitens der Spekulation Realisationsneigung bemerken, die vom Kalimarkt ausging und auf die übrigen Märkte übergriff, so daß sich der Kursstand teilweise unter Anfang senkte. Anleihen uneinheitlich, Altbesitz fester, von Ausländern waren Mexikaner gefragt, und teilweise plus-plus, Lissaboner Stadtanleihe verloren dagegen ½ Prozent. Pfandbriefe lagen freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis ¾ Prozent fester. Am Devisenmarkt schwächte sich die Mark ab, der Dollar war international fester, Spanien weiter anziehend.

Am Geldmarkt trat der heutige Zuhlag kaum in Erscheinung, Tagesgeld, d. h. heute Geld über Ultimo bezw. über die Feiertage stellte sich auf 6 bis 8 Proz., die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt war gut behauptet, zeigte aber vereinzelt auch Neigung zu Abschwächungen. Neu-Guinea setzten ihre sensationelle Aufwärtsbewegung um 52 Prozent fort, wobei eine nur 40- bis 50prozentige Zuteilung erfolgen konnte. Das Rückkaufsrecht der Berlin-Karlsruher Industrie notierte heute 4 Prozent. In Privatdiskonten hat das Angebot weiter nachgelassen, zur Befriedigung des Bedarfs wurden Reichswchsel per 1. Juli abgegeben. Die Sätze blieben unverändert. Bis zum Schluß des Verkehrs trat im allgemeinen keine große Veränderung mehr ein, die Tendenz blieb unter Schwankungen gut behauptet.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftlos.

## Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 31. März. Die Tendenz war heute bei ruhigem Geschäft abwartend. Die Nähe der Feiertage mahnt doch zur Zurückhaltung. Am Aktienmarkt waren die Kursveränderungen unbedeutend. Gebr. Junghans ¼ Prozent fester, Schlesische Textil ¼ Prozent höher. Konkordia-Spinnerei zogen auf 50 an, Huta auf 64,50 befestigt. Unverändert notierten Breslauer Baubank 32. Schwächer lagen Carlshütte um 1 Prozent. Auch Bodenbank gaben leicht nach 142, chem. Reichelt behauptet 84,80. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe weiter fest 89½, die Anteilscheine 12, Liquidations-Bodenpfandbriefe 91,40, die Anteilscheine 15,40. 8½ Landschaftl. Goldpfandbriefe fest 99, die 7½ 92,50 und die 6½ 83. Roggenpfandbriefe 6½, der Altbesitz mit 57½ im Verkehr.

## Berliner Produktenbörse

Weizen		Weizenkleine	
Märkischer	254	13,30—13,60	
Mai	303¼—304		
Mai	303¼—305		
Mai	303		
Tendenz: befestigt		Tendenz: fest	
Roggen		Roggenkleine	
Märkischer	183—185	12,00—13,10	
Mai	200		
Mai	199—200½		
Mai	195½—197		
Tendenz: stetig		Tendenz: fest	
Gerste		Gerstenkleine	
Bräugerste	223—240	24,00—29,00	
Futtergerste und Industrieernte	210—227	19,00—21,00	
Tendenz: stetig		Tendenz: fest	
Hafer		Haferkleine	
Märkischer	162—166	18,00—18,50	
Mai	174		
Mai	176½—178		
Mai	185½—187½		
Tendenz: fest		Tendenz: fest	
Mais		Mais	
Plata	—	14,70—15,00	
Rumänischer	—	14,70—15,00	
Tendenz: stetig		Tendenz: stetig	
Weizenmehl		Weizenmehl	
34½—40½		34½—40½	
Tendenz: still		Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.		Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl		Roggenmehl	
Lieferung	29—29½	Lieferung	29—29½
Tendenz: fester		Tendenz: fester	

## Berliner Produktenmarkt

Weiter ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 31. März. Die bevorstehende viertägige Verkehrsunterbrechung macht sich am Produktenmarkt in einem weiteren Nachlassen der Geschäftstätigkeit bemerkbar. Der Preisstand erfährt nur unbedeutende Veränderungen, da der vorsichtigen Nachfrage der Mühlen und Reporteure auch nach wie vor nur geringes Angebot der ersten Hand gegenübersteht; die Landwirtschaft ist in verstärktem Ausmaße mit Feldarbeiten beschäftigt. Für Weizen und Roggen zur prompten Verladung wurden etwa gestrige Preise bewilligt, wobei ein Teil des geringen Offertenmaterials bereits von den Provinzmühlen aufgenommen wird. Am Lieferungsmarkt scheinen die Märzengagements ziemlich glatt erledigt zu sein, jedenfalls waren die Notierungen nur unwesentlich verändert. Roggen blieb auch für spätere Lieferung gehalten, während Weizen bis 1½ Mark niedriger einsetzte. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten kleinsten Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste liegen ruhig, aber ziemlich stetig.

## Breslauer Produktenmarkt

Weizen abgeschwächt

Breslau, 31. März. Bei äußerst kleinem Geschäft waren die Kurse für Weizen etwa 1 Mark per Tonne niedriger. Die Tendenz für Roggen ist stetig. Gersten und Hafer unverändert bei fehlendem Angebot. Kraftfuttermittel für die Herbstzeiten schwächer.

## Berliner Viehmarkt

Berlin, den 31. März 1931  
Bezahl für 50 kg

Ochsen		Lebendgewicht	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50—51		
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—49		
c) fleischige 2. ältere	42—46		
d) gering genährte	36—40		
Bullen		Lebendgewicht	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—46		
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43		
c) fleischige	39—40		
d) gering genährte	36—38		
Kühe		Lebendgewicht	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—37		
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—31		
c) fleischige	28—29		
d) gering genährte	16—20		
Färsen		Lebendgewicht	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42—45		
b) vollfleischige	36—40		
c) fleischige	—		
Fresser		Lebendgewicht	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—41		
Kälber		Lebendgewicht	
a) Doppellender bester Mast	65—73		
b) beste Mast- und Saugkälber	55—63		
c) mittlere Mast- und Saugkälber	38—50		
d) geringe Kälber	—		
Schafe		Lebendgewicht	
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	—		
1) Weidemast	46—52		
2) Stallmast	42—47		
b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer	32—35		
c) gut genährte Schafe	35—40		
d) fleischiges Schafvieh	25—31		
e) gering genährtes Schafvieh	—		

a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 48  
b) vollf. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 49—50  
c) vollf. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 48—50  
d) vollf. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 46—50  
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 44—47  
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. 43  
g) Sauen 43

Auftrieb: Rinder 1240, darunter: Ochsen 270, Bullen 340, Kühe und Färsen 615, Kälber 540, Schafe 4845, Ziegen 1849. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3544. Auslandsschweine 883.

Markterwartung: Rinder, Kälber und Schweine glatt, größere Posten bester Kälber über Notiz, Schafe ruhig, schweres Vieh schwer verkäuflich.

Nächster Markt findet am 4. April.

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Warschauer Produktenbörse

Warschau, 31. März. Roggen 22,75—23,50, Weizen 28—29, Hafer einheitlich 26—27, Hafer gesammelter 24—25, Graupengerste 24—24,50, Braugerste 25—26, Roggenmehl 37—38, Weizenmehl luxus 52—52, Weizenmehl 0000 45—52, Roggenkleie 17—18, Weizenkleie grob 19—19,50, Weizenkleie grob 18—19, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 20—21, Felderbsen 27—30, Viktoriärsen 32—35, Wicken 40—43, Serradelle 93—97, Peluschnen 43—45, blaue Lupinen 23—25, gelbe Lupinen 38—42, roter Klee 300—380, weißer Klee 325—450, Umsätze mittel, Stimmung stark.

## Warschauer Börse

vom 31. März (in Zloty):

Bank Polski	132,50
Lilpop	21,25—20,75
Modrzejew	6,75

### Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,90, New York 6,913, London 43,33½, Paris 34,89½, Wien 125,38, Prag 26,42, Italien 46,72, Belgien 124,02, Holland 357,61, Kopenhagen 238,54, Stockholm 238,78, Danzig 173,33, Berlin 212,45, Pos. Investitionsanleihe 4% 94,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 49, Bodenkredite 4½% 53,75, Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

## Devisenmarkt

Für drahtlose Anzahlung auf	31. 3.		30. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,450	1,463	1,457	1,461
Canada 1 Can. Doll.	4,192	4,200	4,190	4,193
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. Str.	20,905	20,945	20,895	20,885
Tatambul 1 türk. St.	20,882	20,882	20,871	20,811
London 1 Pfd. St.	4,190	4,190	4,190	4,200
New York 1 Doll.	0,314	0,316	0,317	0,319
Rio de Janeiro 1 Mitr.	2,982	2,988	2,982	2,988
Uruguay 1 Gold Pes.	168,20	168,54	168,07	168,41
Amst.-Rottd. 100 Gl.	5,437	5,447	5,435	5,445
Athen 100 Drachm.	58,425	58,445	58,28	58,40
Brüssel-Antw. 100 Bl.	2,496	2,500	2,494	2,498
Bukarest 100 Lei	73,12	73,26	73,08	73,22
Budapest 100 Pengö	81,55	81,71	81,47	81,63
Danzig 100 Gulden	10,557	10,577	10,549	10,569
Helsingf. 100 Finn. M.	21,975	22,015	21,96	22,00
Italien 100 Lire	7,365	7,379	7,365	7,379
Jugoslawien 100 Din.	41,87	41,95	41,84	41,92
Kopenhagen 100 Kr.	112,30	112,42	112,16	112,28
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,15	112,37
Paris 100 Fr.	16,41	16,45	16,397	16,437
Prag 100 Kr.	12,438	12,453	12,422	12,442
Reykjavik 100 Isl. Kr.	92,02	92,20	92,01	92,19
Riga 100 Lats.	30,73	30,89	30,65	30,81
Schweden 100 Fro.	80,715	80,875	80,655	80,815
Sofia 100 Leva	3,039	3,045	3,036	3,042
Spanien 100 Peseten	45,80	45,90	45,70	45,80
Stockholm 100 Kr.	112,28	112,50	112,24	112,46
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	50,01	50,13	50,045	50,065

## Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 31. März. Tendenz ruhig. März 6,95 B., 6,85 G., April 7,00 B., 6,95 G., Mai 7,00 B., 6,95 G., August 7,40 B., 7,35 G., Oktober 7,60 B., 7,50 G., November 7,65 B., 7,60 G., Dezember 7,80 B., 7,75 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifert, Bielsko  
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. o.p., Beuthen OS